

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Er scheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landeshut und Sollenbalm wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 10. September 1915
Nr. 249

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Er scheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Der neue russische Generalissimus. Wolkowyst genommen. — Ein deutsches U-Boot verloren.

Der russische Widerstand vor Wolkowyst war, wie zu erwarten stand, nicht von langer Dauer. Die Russen wurden zu beiden Seiten des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes geworfen, dieser selbst besetzt. Damit ist das ohnehin dünne Band, das noch den rechten Flügel und die Heeresmitte der Russen zusammenhält, noch weiter geschwächt. Nur noch die etwa 100 Kilometer weit hinter der jetzigen Front gelegene Bahn Rowno-Baranowitschi-Lida steht ihnen für den Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Flügeln offen. Auch auf den Wolkowyst benachbarten Frontabschnitten vermochte sich der Feind nicht zu halten. Auf der ganzen Front von Jezioro an der Kotra östlich Grodno bis zur oberen Salsolba sind die verbündeten Truppen im Vorgehen geblieben. Leopold von Bayern nähert sich bereits der Belsionka und Rozanka (in Richtung Slonim) und gewinnt auch in den Sümpfen nordöstlich Pruzana Raum. An der Front der Gruppe Madensfen dauern die Kämpfe noch an.

Gleichzeitig mit der Heeresmitte sind auch die Flügelheere im Fortschreiten geblieben. Im hohen Norden kamen wir bei Daubsewas gegen die Düna hin vorwärts; vor allem konnte die Armee Eichhorn den zähen Widerstand des Feindes vorwärts Wilna an den Seen von Troki-Rowo, südwestlich der litauischen Hauptstadt, brechen. Die deutschen Truppen stehen hier nur noch 30 Kilometer von Wilna entfernt.

Der Sieg der Armee Boehm-Ermolli verschafft unseren Verbündeten den Eintritt nach Wolhynien von Westen her. Sie kommen damit in die Flanke der Stellung Dubno-Rowno, und weiterhin auch in die Flanke der Stellungen in Ostgalizien, aus denen heraus der Russe immer noch Gegenstöße versucht, ohne daß ihm ein nachhaltiger Erfolg blüht. Er sucht sich dafür an erdichteten Siegesnachrichten schadlos zu halten. In dieser verzweifelten Lage eines nachgerade hoffnungslosen Widerstandes hat der Zar selbst den Oberbefehl übernommen.

Wie eine Bombe hat das Telegramm des Zaren an Poincaré eingeschlagen, daß er höchstselbst an die Spitze seiner Truppen getreten sei. Der Zar sein eigener Generalissimus! Der seitherige russische Generalissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, ist im Kaukasus fastgestellt. Auf den Titel „Bizetönia“ wird er selbst weisen. Warum in aller Welt mag gerade im gegenwärtigen Augenblick der Selbstherrscher aller Reußen persönlich den Oberbefehl übernommen haben? Man ist einstweilen lediglich auf Vermutungen über seine Beweggründe angewiesen. Fest dürfte wohl nur stehen, daß der Zar nicht glauben kann, er werde durch Übernahme der Gesamtführung zum verantwortlichen Strategen für Rußlands endgültige Niederwerfung werden. Vielmehr muß er selbstverständlich davon überzeugt sein, daß jetzt ein großer Wendepunkt im Kriege eintreten werde, und „die Eindringlinge“ aus dem „heiligen Rußland“ verjagt werden würden. Die kri-

egerische Gesamtlage widerspricht solchen ausschweifenden Hoffnungen freilich ebenso sehr, wie die besondere Lage, in der sich die russischen Streitkräfte augenblicklich befinden. Allein das braucht der Zar nicht einzusehen, er darf nicht einmal davon überzeugt sein, denn sonst müßte und würde er sich gewiß hüten, seinem seitherigen Generalissimus die schwere Bürde des Oberbefehls abzunehmen und vor seinen Untertanen wie vor der Weltgeschichte die Verantwortung für das kommende Unheil zu übernehmen.

Wir gehen also von dem Glauben des Zaren an seine sieghafte Oberführung wie von einer feststehenden Tatsache aus. Dann muß natürlich der neue Generalissimus auch bestimmte Gründe für seinen Glauben haben. Es hieße wohl seine Intelligenz unterschätzen, wollte man annehmen, daß er allein seiner vollendeten Kriegskunst oder der Zugkraft seines Titels und seiner Stellung im Reiche den militärischen Umschwung zutraute. Vielleicht waren die nach der neuesten „Umgruppierung“ verantwortlichen Führer, die Generale Rukht, Ewert, Swanow nicht mehr bereit, unter der stark verblakten Autorität des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu kämpfen. Der Zar wäre dann als die höhere, die höchste Autorität eingesprungen, um die notwendige Einheitslichkeit unter seinen Heerführern zu retten. Vielleicht haben ihm auch seine Ratgeber mit Erfolg klar gemacht, daß die innere und äußere Lage des Reiches sein Heraustrreten an die Spitze der Truppen gebieterisch fordere. Auch in diesem Falle hätte der Zar nur als Nothelfer den militärischen Oberbefehl übernommen. Nicht gänzlich ausgeschlossen ist auch die dritte Erklärung, daß der Zar den Einschlüßerungen der persönlichen Widersacher seines großfürstlichen Veters erlegen ist und den ungekrönten Nebenbuhler entfernt hat, um wieder der einzige Selbstherrscher in Rußland zu sein und persönliche Gefahren im Keime zu ersticken, die bei weiteren Niederlagen immer bedrohlicher hätten werden können. Schließlich ist es auch nicht unmöglich, daß dem Zaren Versprechungen seiner Verbündeten gemacht worden sind, die auf große, neue Offensivstöße auf den anderen Kriegsschauplätzen und auf völlige Entlastung Rußlands hinausliefen, so daß dann in der Tat Nikolaus II. der Anführer bei neuen russischen Vorstößen zu werden hoffen könnte. Das Begrüßungstelegramm an den Präsidenten Poincaré mit Wünschen für die Größe und den Sieg Frankreichs spricht fast für diese Erklärung.

Indessen, welche Beweggründe immer den Zaren an die Spitze seiner Truppen getrieben haben mögen: militärisch wird niemand, selbst unter seinen Verbündeten, diese Tatsache für eine höheren Erfolg verheißende Bedrohung der vorrückenden sieghafter deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen anzusehen wagen. Und die Ereignisse der nächsten Wochen werden schon betätigen, daß der neue kaiserliche Oberbefehlshaber das Geschick seiner Heere nicht zu wenden vermag.

Von dem westlichen Kriegsschauplatz kommt die Kunde, daß Kriegsschiffe Westende und Ostende beschossen. Zunächst kommen Nachrichten aus der Schweiz, daß die Franzosen Truppenverschiebungen nach der Nordwestgrenze des Landes vornehmen. Ob der Feind damit größere Flügelunternehmungen unternimmt, ist noch nicht zu sagen. Wir werden ihrer Zukunft in aller Ruhe entgegensehen.

In den Bemühungen des englischen Auswärtigen Amtes, das Scheitern der deutsch-englischen Verhandlungen über eine Annäherung der beiden Nationen im Jahre 1912 den Deutschen in die Schuhe zu schieben, macht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einige aufklärende Bemerkungen an der Hand der Akten über die damaligen Verhandlungen, worüber wir bereits einen ausführlichen telegraphischen Bericht veröffentlichten. Aus den Akten geht aufs neue unwiderleglich hervor, daß alle die vielen Bedenken, die die englische Diplomatie jetzt zu ihrer Entschuldigung heranzieht, ihr damals scheinbar nicht eingefallen sind. Sie lehnte die Zusicherung britischer Neutralität im Falle eines Deutschland aufgezwungenen Krieges lediglich ab, weil Englands Beziehungen zu seinen Verbündeten, insbesondere Frankreich, darunter leiden würden. Also nur um eine relative Neutralität Englands ging es in jenen Verhandlungen und nicht, wie Asquith behauptete, um die absolute britische Neutralität. Diese war zwar einmal von deutscher Seite gefordert worden, als Graf Metternich eine Instruktion fälschlich dahin auslegte. Das Mißverständnis wurde aber sofort durch eine Berichtigung des Botschafters beigelegt. Davon erwähnt das Londoner Auswärtige Amt in seiner jetzigen Darlegung bezeichnenderweise nichts. Ja, Deutschland war den englischen Wünschen so weit entgegengekommen, daß sein späterer Vorschlag sich an den von Lord Salisbury selbst in Berlin skizzierten Entwurf anlehnte. Nur im Falle eines Deutschland aufgezwungenen Krieges sollte England eine wohlwollende Neutralität wahren. Aber selbst dieser Vorschlag fand im englischen Kabinett keine Gegenliebe. England bot Deutschland nur die Zusicherung an, ohne Grund es weder allein, noch mit seinen Freunden überraschen zu wollen. Schließlich lehnte Grey das Abkommen überhaupt ab, mit der Begründung, daß irgend ein Hinangehen Deutschlands über das bestehende Flottengesetz der englischen Regierung nicht gestatte, ein politisches Abkommen mit uns einzugehen. Ohne wirkliche Gegenleistung zu bieten, mutete uns also Grey zu, auf einen Ausbau unserer Flotte, den einzigen Schutz gegen England, zu verzichten. Der wenige Monate darauf erfolgende Zusammenschluß zwischen England und Frankreich zeigt dann deutlich die wahren Absichten, die die englische Diplomatie zu heuchlerischen Anerbietungen sowie zur Ablehnung des deutschen Anerbietens zwängen. Wie geschickt sich aber ein „Ueberfall ohne Grund“ durch England und seine Freunde maskieren läßt, hat der durch den Mord von Serajewo heraufbeschworene Weltkrieg gelehrt. Der jetzige Krieg hat unserer Diplomatie recht gegeben, als sie ein Abkommen mit England auf so unsicherer Grundlage, wie es England anbot, ablehnte.

Der englischen Ostküste scheinen die deutschen Zepeline wieder einen Besuch abgestattet zu haben. Westmansk meldet dies das Reutersche Büro, wobei zugestanden wird, daß Brände und persönliche Unfälle verursacht wurden. Wir dürfen danach annehmen, daß der Besuch der Zepeline den englischen Industrieanlagen abermals schweren Schaden zugefügt hat.

Im Falle des „Hesperian“ sind wesentliche neue Tatsachen nicht zu verzeichnen. Der amerikanische Botschafter in London hat an das amerikanische Staatsdepartement einen vorläufigen Bericht erstattet, nach dem der „Hesperian“ unbewaffnet und außerstande gewesen sein soll, ein U-Boot anzugreifen. Das letztere stimmt entschieden nicht, denn jeder größere Dampfer ist unter günstigen Umständen in der Lage, ein U-Boot zu rammen. Wie im übrigen der Bericht des amerikanischen Botschafters zu beurteilen ist, darüber läßt sich zur Stunde noch nichts sagen. — Die sonstige Tätigkeit der deutschen Tauchboote ist augenblicklich wieder in vollem Fluße, denn es sind heute wieder eine größere Anzahl von versenkten Dampfern und anderen Fahrzeugen zu verzeichnen. Leider wird in Verbindung damit auch ein Verlust auf deutscher Seite gemeldet, indem ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Zerstörer vernichtet worden ist. Es steht noch nicht fest, um welches Boot es sich handelt.

Von der indischen Nordgrenze ist aus Konstantinopel ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und afghanischen Truppen gemeldet worden. 3000 Engländer sollen dabei getötet worden sein. Auch in der Nähe von Lahore sollen seit 20 Tagen andauernde Kämpfe herrschen. Da die englische Regierung Massenverhaftungen unter den eingeborenen Indern vornimmt, ist anzunehmen, daß die Bedrängnis der Engländer befriedigend stark ist.

Ueber die Lage auf dem Balkan überreichen wir heute unseren Lesern folgenden Blumenstrauß: Die rumänische Gesandtschaft in London sagt, daß das rumänische Meer nicht mobilisiert worden ist. Serbien hat mit Bulgarien über Gebietsabtretungen direkt verhandeln wollen, aber Bulgarien hat das abgelehnt, weil es nur mit dem Vierverband verhandeln will. Die Berliner bulgarische Gesandtschaft erklärt, sie besitze keine offizielle Meldung darüber, daß der bulgarisch-türkische Vertrag unterzeichnet sei. Zwei französische Journalisten sind in Athen verhaftet worden, weil sie zwei griechische Telegraphenbeamte dazu bestochen haben, eine große Menge Telegramme zu verraten, welche zwischen Deutschland und Griechenland gewechselt wurden. Benizelos hat versichert, er werde in der Stille arbeiten. England ärgert Griechenland fortgesetzt durch die Belästigung seiner Schifffahrt. Griechenland wirft schließlich einen Korrespondenten des „Corriere“ hinaus, der sich wahrscheinlich schlecht benommen hat. Wenn Du, lieber Leser, Dir hieraus ein der Wirklichkeit zweifellos entsprechendes Bild von der Lage auf dem Balkan machen kannst, so bitten wir Dich, es uns mitzuteilen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 8. Septbr. Amtlich wird verlautbart, 8. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im wolhynischen Besungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer zusammen. Weiter südlich hat unser Sieg bei Podlamien und Radziwilow den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzug hinter die Iwa gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strusow eingerichteten brückentopfförmigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Trembowla ist der Kampf noch im Gange. Nächst der Sereth-Mündung erstürmten die unter dem Befehl der Generale Benigni und Fürst Schönburg stehenden t. u. l. Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20 russische Offiziere und 4400 Mann gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolka nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Kreuzbergstells trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer als anfänglich angenommen wurde, denn beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pfannstiege, der Cima Frusconi und dem Eisenreichthum über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorspringenden Teil der Karthöschlache zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermezzano vorarbeiten wollte, wurde mit Bombardamenten verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Riga.

Wb. Kopenhagen, 8. September. „Politiken“ erzählt aus Petersburg: Auf dem Bahnhof in Riga steht eine lange Reihe Eisenbahnwagen voller Güter aus den Gegenden, die geräumt werden sollen, zur Abfahrt bereit; die Abreise der Polizei ist vorbereitet, die Polizeibüros und Staatsbehörden in Riga sind seit langem geschlossen, Kasse werden schon seit Wochen nicht mehr

wisheit; die Postkisten sind noch auf ihrem Posten, aber ihre Habe ist bereits nach Dorpat befördert. Die Abreise der Arbeiter dauert an; auch Aerzte und Hospitalpersonen reisen ab.

wb. London, 8. September. Die Westminster Gazette schreibt am 6. September: Die Nachrichten aus Rußland sind nicht gut. Den Deutschen gelang es, den Brückenkopf von Friederichstadt zu nehmen, was ihnen zwei Uebergänge über die Düna verschafft. Das schließliche Schicksal Rivas hängt von dem Besitz der Düna ab. Es schien in den letzten Tagen, daß Rußland an diesem Teile der Front eine derartige Kraft entwickelte, daß der Feind aufgehalten werden könne. Es wird aber fraglich sein, ob die deutsche Bewegung gegen Riga zum Stillstand gebracht werden kann.

Der Vizekönig des Kaukasus.

wb. Petersburg, 8. September. Der Zar hat an den Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolaus Nikolaiewitsch einen Erlaß gerichtet, welcher besagt:

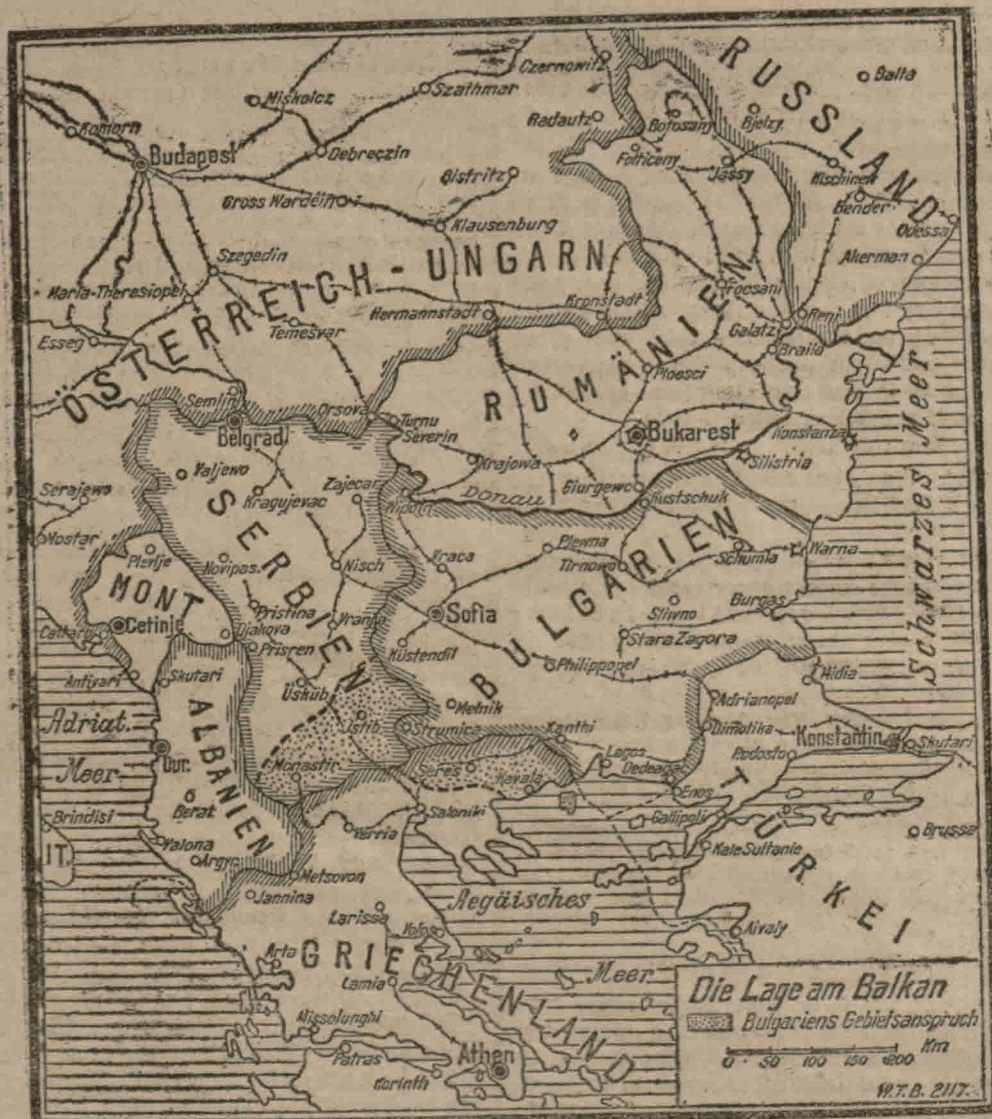
„In Beginn des Krieges haben höhere Erwägungen mich verhindert, meiner innersten Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen; deshalb habe ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See beauftragt. Unter den Augen von ganz Rußland haben Euer Kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise von unerschütterlicher Tapferkeit gegeben, welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (vœux dévots) aller Russen erweckte, welche Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselfälle des Kriegesglücks begleiteten. Die Bürde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befiehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reiches eingedrungen ist,

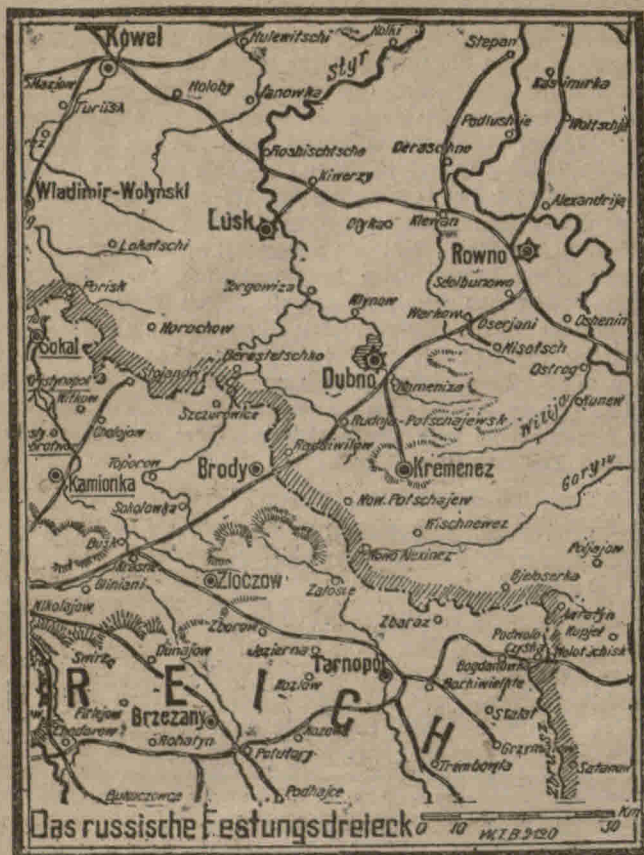
den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorhebung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Nutzens für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden, sowie die Vereinigung des Oberbefehls im Krieg mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfront ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfront und ernenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Eurer Kaiserlichen Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus.

Generalissimus Zar.

wb. Petersburg, 8. September. Ein Armeebefehl, aus dem Hauptquartier vom 5. September datiert und vom Zaren gezeichnet, besagt:

Heute habe ich den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegsschauplätzen übernommen. Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und mit der unerschütterlichen Sicherheit des endlichen Sieges werden wir unsere heilige Pflicht, das Vaterland bis zum Neuesten zu verteidigen, erfüllen und Rußland keine Unehre machen.





wb. Petersburg, 8. September. Der Großfürst-Generallissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Lapferes Heer und tapfere Blotte! Heute hat sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, selbst an Eure Spitze gestellt. Ich neige mich vor Eurem Selbennut, den Ihr seit mehr als einem Jahre bewiesen habt. Ich drücke Euch meine herzlichste, warme und aufrichtige Dankbarkeit aus. Ich bin fest davon überzeugt, daß Ihr von dem Zeitpunkt an, an dem der Zar, dem Ihr den Fahneid geschworen habt, Euch führt, neue beispiellose Taten vollführen werdet. Ich glaube, daß Gott vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.

Ges.: Generaladjutant Nikolaus.

wb. Bern, 8. September. Corriere della Sera sagt zum Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und Poincaré: Man dürfe keine Ueberraschungen erwarten. Das Werk gehe langsam voran, da das Heer reorganisiert, das verloren gegangene Material ersetzt und die Bestände wieder aufgefüllt werden müßten. Es sei auch möglich, daß noch weitere kritische Stunden für das russische Heer kämen, wenn auch gegenwärtig eine gewisse Besserung der militärischen Lage in Rußland ersichtlich sei. (?)

tu. Genf, 9. September. (L. A.) Den Zaren bei der Uebernahme des Oberbefehls zu ermutigen, gebricht es den französischen Fachkritikern an positiven Tatsachen, aber sie zählen eine ganze Reihe großer Fehler auf, die die deutschen Heerführer begehen — könnnten, wenn sie lebenswürdig genug wären, der vorgefern begonnenen Mega Rußlands Erfolge zu verschaffen. Von Clemenceau stammt das reich verbreitete Wort: „Nichts ist geändert. Es gibt nur einen Oberbefehlshaber mehr bei unseren Freunden.“ Der „Matin“ spricht, ohne den inneren Berührnissen Rußlands Beachtung zu widmen, vom Beginn einer „Art heiligen Krieges.“

Die Revolution in Rußland.

tu. Wien, 9. September. Die Neue Freie Presse meldet nach der Deutschen Tageszeitung aus Caernowitz: Eine vertrauenswürdigere Persönlichkeit, die aus Rußland über Rumänien hier eintraf, erklärte, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland im Wachsen begriffen sei. Namentlich die ukrainischen Elemente entwickelten eine rege Tätigkeit. Nächst Zetaterinoslaw sprengten sie eine große Eisenbahnbrücke über den Dniestr in die Luft. Die Be-

wegung sei nicht mehr einzudämmen. Sie werde mit elementarer Gewalt ausbrechen.

Eine Depesche des Zaren.

tu. Kopenhagen, 8. September. Nach einem hier vorliegenden Telegramm aus Moskau hat der Zar die Wünsche der Moskauer Stadtverwaltung zwecks Bildung einer vom Vertrauen des Volkes getragenen Koalitionsregierung mit folgender Depesche beantwortet:

„Ich danke der Moskauer Stadtverwaltung aus herzlichster für den mir übermittelten einmütigen Ausdruck ihrer kaisertruen Gefühle. Ich schätze diese Kundgebung in den augenblicklichen schweren Prüfungstagen für unser Land besonders hoch. Ich glaube an ihre Aufrichtigkeit und teile vollkommen den Standpunkt, daß jetzt, wo alle Kräfte auf das eine Ziel, die Besiegung des Feindes, gerichtet sein müssen, die Einigkeit zwischen dem Zaren, seiner Regierung und seinem Volke ganz besonders notwendig ist.“

Es ist offensichtlich, daß hinter der scheinbar herzlich Form dieser Kundgebung des Zaren eine kühle Ablehnung der Moskauer Reformvorschläge verborgen ist. Man scheint dies auch in Moskau selbst zu fühlen, denn die führenden Moskauer Blätter begnügen sich mit dem Abdruck des Kaiser-Telegramms und enthalten sich jeglichen Kommentars.

Russische Wiedergabe des deutschen General-Kasberichts vom 29. August.

Wiedergabe in der „Kowoje Wremja“ vom 31. August:

Wie groß das Verlangen der Deutschen war, schnell vorwärts zu kommen, kann man daraus ersehen, daß in diesen Kämpfen bei Kobryn die Armee Madonnen alles niederstieß, was ihr in den Weg kam, nicht eingeschlossen Frauen und sogar Kinder. Das geht aus dem eigenen Eingeständnis des deutschen Hauptquartiers vom 29. August hervor, wonach die deutschen Truppen, angeblich mit Bedauern, genötigt waren, bei diesen Angriffen Tausende aus der russischen Bevölkerung zu erschließen, worunter viele Frauen

Deutscher Bericht:

Mit einer Roheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

und Kinder waren“. Gleichzeitig zögerten die Deutschen nicht, während sie wahrheitsgemäß ihr barbarisches Vorgehen berichteten, ihren Bericht durch die offensichtliche und bewusste Lüge zu mildern, daß die Deutschen sie deswegen erschossen haben, weil angeblich diese schutzlosen Einwohner, Frauen und Kinder unsere Stellung maskiert haben. So treten die Deutschen elementare Regeln der Kriegsbräuche und -gesetze mit Füßen und erkennen keinerlei internationale Abmachungen an.

Die Duma.

wb. Kopenhagen, 9. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: 24 Vertreter der Reichsparteien der Duma von den Nationalprogressiven bis zu den Kadetten und den äußersten Fortschrittlichen, sowie Mitgliedern des Zentrums und Mitgliedern des Reichsrats haben nach einer Reihe von Besprechungen ein Arbeitsprogramm für beide gesetzgebenden Körperschaften ausgearbeitet. Gleichzeitig ist der Zusammenschluß aller fortschrittlichen Gruppen zustande gekommen.

wb. Paris, 9. September. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Das gemeinsame Programm der Progressivpartei der Duma und des Reichsrates umfaßt außer der Bildung eines Ministeriums des öffentlichen Vertrauens eine Reihe administrativer politisch-sozialer und religiöser Reformen.

Das russische Geld.

wb. Petersburg, 8. September. Die Mißstimmung über den Mangel an Scheidemünzen steigerte sich heute bis zu Straßenunruhen. Dieser Mangel rührt besonders daher, daß die Staatsbank angeordnet hat, jedesmal höchstens fünf Rubel in Kleingeld zu wechseln. Die Reichsduma verlangt strenge Bestrafung der Spekulation mit Kleingeld.

Rowno,

von dem in den letzten Kriegsberichten mehrfach die Rede war, ist der bedeutendste Punkt des wohnlichen Festungsdreiecks, zu dem noch das gefallene Luzl und Dubno gehören. Die stark befestigte Kreisstadt hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten sehr gut entwickelt. Während sie bei der Volkszählung vom Jahre 1900 nur 23 307 Einwohner aufwies, zählte sie vor Ausbruch des Krieges bereits über 38 500. Gut die Hälfte der Bevölkerung sind Juden. An dem Aufschwung war zunächst die Verstärkung der Garnison schuld. Dadurch wurde auch mehr Handel in die Stadt gezogen. Es werden hier große Vieh- und Getreidemärkte abgehalten. Bedeutend ist in letzter Zeit die Holzausfuhr geworden. Rowno liegt an dem kleinen Ustj, der bald unterhalb der Stadt in den Gornj, einen linken Nebenfluß des Priwet, mündet. In strategischer Hinsicht ist die Stadt jedoch als Knotenpunkt der Bahnen nach Wilna und Kiew wichtiger. Hier hat das Generalkommando des 11. russischen Armeekorps seinen Sitz. Unter den Bildungsanstalten wäre ein Mädchen gymnasium zu nennen. Rowno wurde im 13. Jahrhundert gegründet. Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ließen sich dann die reichen Fürsten Lubomirski dort nieder. Sie entfalteten eine glänzende Hofhaltung und zogen auch viel deutsche und französische Künstler und Adelige her. Das altertümliche Schloß hat sich erhalten. Die Stadt ist heute noch Eigentum der fürstlichen Familie.

Die Lage im Westen.

Clemenceau kritisiert.

wb. Paris, 9. September. Clemenceau äußert sich in seinem Blatt (wie die Rostocker Zeitung erfährt) in sehr abfälliger Weise über die russischen Zustände und über England, das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Ueber Frankreich könne er nicht schreiben. Man dürfe in einer französischen Zeitung wohl über russische und englische Organisation sprechen, hingegen nicht über die französische, da die Regierung der Republik weniger liberal sei als der Zar, und eine Kritik nicht gestatte.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 7. September. Herr Theodor Bättonnier der Brüsseler Anwaltskammer, hat einem Advokaten verboten, sich bei Wahrnehmung der Interessen seiner Partei vor Gericht auf die Mißverordnungen des Generalgouverneurs vom 10. November 1914 und insbesondere auf eine Entscheidung des Appellhofes Brüssel zu beziehen, die den Rechtsbestand dieser Verordnungen anerkennt. Damit hat der Bättonnier sich einer Ueberschreitung der ihm zustehenden Befugnisse zum Nachteil des rechtsuchenden Publikums und auch der Advokaten schuldig gemacht, er hat gegen Artikel 37 des Dekrets über die Advokaten vom 14. Dezember 1810 verstoßen, wonach die Advokaten ihr Amt „frei für die Verteidigung des Rechts und der Wahrheit auszuüben haben“. Der Generalgouverneur hat deshalb Herrn Theodor nach Deutschland bringen lassen, wo er bis zur Beendigung des Krieges verbleiben wird.

Flieger-tod.

wb. Saarbrücken, 8. September. Am Montag morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Chappel (Kreis St. Avold) ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Hauptmann und ein Sergeantmajor, waren beide tot. Der Hauptmann war bis zur Unkenntlichkeit verstimmt, auch die Leiche des Sergeantmajors war entseßlich zertrümmert. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Hauptmann wurde auch ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

wb. Paris, 9. September. Agence Havas. Blättermeldungen aus Ranch zufolge wurde der Fliegerbauhmann Frequant am Vormittag des 6. September in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Maschinengewehre getötet und von seinem Piloten auf das Plateau Malzeville zurückgebracht.

Ein französisches Urteil.

wb. Paris, 9. September. „Journal“ meldet aus Tours: Das Kriegsgericht hat das Ehepaar Soumeau, Tochter und Sohn, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einen Deutschen, der aus dem Gefangenenlager entflohen war, beherbergt, bewirtet und mit Geld versehen haben.

Der Krieg gegen England.

Ein neuer Zeyvelinbesuch in England.

wb. London, 8. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressebüro meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Graf-

schaften einen Besuch abgestattet und Brände und persönliche Unfälle verursacht haben.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Dmuiden, 8. September. Der Fischdampfer „Berano“ hat hier 18 englische Fischer gelandet, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel“ (169 Tonnen), „Embleme“ (97 Tonnen), Victorious (1078 Tonnen) und „Constance“ (900 Tonnen), alle aus Lowestoft, die am Montag nachmittag 44 Meilen ost-südost Lowestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt wurden.

wb. London, 8. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer „Douro“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

wb. London, 9. September. (Reuters.) Der russische Dampfer „Ahea“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

wb. London, 8. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Wie Lloyd's meldet, ist die norwegische Bark „Shoresand“ versenkt, die Besatzung aber gerettet worden.

wb. Bordeaux, 9. September. (Agence Havas.) Der Dampfer „Guatemala“ von der Compagnie General Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe von Belle Isle torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet. Die „Guatemala“ war 118 Meter lang, 16 Meter breit und ist im Jahre 1907 vom Stapel gelaufen.

wb. La Rochelle, 9. September. (Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garouh“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein deutsches U-Boot versenkt?

* Berlin, 8. September. Aus London hier eingetroffene Amerikaner berichten: In England wird mit Bestimmtheit erzählt, daß ein deutsches Unterseeboot bald nach dem Untergang der „Arabic“ von einem englischen Zerstörer in der Nähe der Untergangsstelle der „Arabic“ zum Sinken gebracht worden sei. Das aufgetauchte Unterseeboot soll im Begriff gewesen sein, einen von New-Orleans nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfer, der Mauttiere geladen hatte, anzuhalten und durch Geschützfeuer zu versenken, als ein bis dahin durch den Dampfer der Sicht entzogener Zerstörer herbeieilte und das Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkte, bevor das Boot tauchen konnte.

Auf eine Mine gelaufen.

wb. Paris, 9. September. Der Temps meldet: Der französische Dampfer St. Chamond, 4700 Tonnen, hat durch die Explosion einer Mine am Eingang in die Themse ein starkes Leck erlitten. Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlten, der Kapitän ist verletzt.

tu. Rotterdam, 8. September. (B. L.) Am Montag früh um 3 Uhr wurde der Scheveninger Fischlutter „Sch. 316“, der in der Nähe der Doggerbank mit Fischen beschäftigt war, durch Explosion einer Mine völlig vernichtet. Die neun Köpfe starke Besatzung wurde heute durch den Logger „Cort van der Linden“ gelandet. Ein Mann ist durch die Explosion schwer verwundet worden.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 9. September. Der „Times“ zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales direkt auf die Agitation der Bergleute zurückzuführen. Unter den Bergleuten von Südwales herrscht abermals Unruhe. 2500 Mann streikten wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

wb. London, 8. September. In Bristol begann gestern der Gewerkschaftskongreß. Minister Henderson und Unterstaatssekretär Brace waren anwesend. Es war das erste Mal, daß ein Kabinettsminister dem Kongreß beizuhönte. Der Vorsitzende schlug in seiner Eröffnungsrede eine patriotische Note an und beurteilte sodann die Kriegsgewinne an Lebensmitteln, Kohlen, Seefrachten und Kriegsvorräten, die die nationale Einheit zu gefährden drohten und ein Einschreiten der Regierung

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft

Limetta
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften

erheischen. Der Redner forderte von der Regierung bestimmte Bürgerpflichten, daß nach dem Kriege die normalen Arbeitsbedingungen und Rechte der Gewerkschaften wieder hergestellt würden. Die pazifistische Richtung fand in der Rede des Abgeordneten Ayles Ausdruck, der unter teilweisem Beifall sagte, er sei gegen alles, was einen Arbeiter zwingen könnte, einen anderen Arbeiter daheim oder draußen zu töten. Es erregte Aufsehen, daß der Vorsitzende einer vorliegenden Entschließung gegen die Wehrpflicht einen Zusatz gab, wonach ein besonderer Kongreß sofort einberufen werden solle, falls die Regierung Vorschläge für die Wehrpflicht einbrächte. Die Entschließung wird morgen beraten.

Der bekannte Sozialdemokrat *Hyndman* sagte in einer Sozialistenversammlung zu Bristol, daß die Arbeiter keine Wehrpflicht haben wollten und daß die Wehrpflicht einen Bürgerkrieg entzünden würde.

wb. Rotterdam, 8. September. Wie der Rotterdamische Courant aus London vom 7. September meldet, wurde heute auf dem Kongreß der Gewerkschaften in Bristol ein Brief des Munitionsdirektors *Lord George* verlesen, der auf die gestrigen Bemerkungen über die Kriegsgewinne gemünzt war. Es wird darin mitgeteilt, daß 715 Betriebe unter der Aufsicht der Regierung stehen und es in allen diesen Fällen mit der Jagd nach Gewinnen vorbei sei. Die Regierung habe ihr Abkommen mit den Arbeitern eingehalten. Möchten die Arbeitervertreter die Arbeiter anspornen, auch ihr Teil der Verpflichtungen einzuhalten und alle Gewerkschaftsregeln und Gebräuche, die die Produktion behindern, auf später aufzuschieben. Der Kongreß nahm ferner mit Stimmeneinheit eine Entschließung an, die vom ausführenden Ausschuss eingebracht worden war. Darin wird der Art und Weise, in welcher dem Aufrufe um freiwillige Soldaten Folge geleistet wurde, Anerkennung gesollt und gesagt, daß das Freiwilligen-system befriedigend arbeite. Auch wird die Bereitwilligkeit der Fachverbände ausgedrückt, die Regierung zu unterstützen. Die Entschließung verurteilt den Felbaug der Northcliffe-Presse für die Dienstpflicht, will aber der Regierung in keiner Hinsicht die Hände binden.

Das Nationalregister.

wb. London, 7. September. Nach einer Meldung der Times haben die örtlichen Behörden, die die nationalen Register aufstellen hatten, den Auftrag erhalten, die Formulare der wehrfähigen Männer den Rekrutierungsdepots zu überweisen. Es werden Maßregeln getroffen, um Mechaniker, Landarbeiter und andere, die daheim gebraucht werden, vorher aussondern.

Auf dem hohen Pferd.

wb. London, 8. September. Der französische militärische Mitarbeiter der *Morning Post* erörtert die Friedensbedingungen, die Deutschland stellen könnte und entwickelt dabei die interessante Theorie, daß, wenn Deutschland territoriale Pfänder in Händen habe, die Alliierten ein weit größeres und ungleich wertvolleres territoriales Pfand befäßen, nämlich den Ozean, den Deutschland nur unter ausdrücklicher Zustimmung der gegenwärtigen Inhaber zur Handelschiffahrt benutzen dürfte.

Die englische Rekrutierung.

ap. London, 9. September. Die *Morning Post* vom 4. 9. veröffentlicht folgende Zuschrift eines ihrer Leser: Lord Cromer hat zweifellos recht, wenn er dem Lande rät, die Entscheidung über die Dienstpflicht der Regierung zu überlassen, die alle Umstände kenne. Viele nachdenkende Leute fragen sich, ob die Regierung die Tatsachen wirklich genügend kenne. Der folgende Auszug aus einer Wiltshire-Zeitung dieser Woche beleuchtet die Lage: „Die Rekrutierung war während der letzten Woche sehr flau. Trotz der Tatsache, daß nicht weniger als sieben Anwerberseergeanten am Mittwoch auf der Warwickshire-Ausstellung waren, wurde nicht ein einziger Rekrut angeworben, obgleich Hunderte von tauglichen jungen Leuten anwesend waren, von denen eine große Zahl die Sergeanten wenig höflich behandelten.“ Weiter wird die Sachlage beleuchtet durch einen jüngst ergangenen Erlaß des Kriegsministeriums, der den Rekrutierungsorganisieren befiehlt, jetzt gewisse Munitionsarbeiter anzuwerben, die bisher laut früherer Anzeigen des Kriegsministeriums gegen den Anwerbeseinsatz gesetzt waren, da ihre Dienste für die Munitionsanfertigung so wichtig sind. Und solch ein Erlaß kommt, während die unter Kontrolle stehenden Munitionsfabriken sich in jeder Weise bemühen, geeignete und genügend viele Arbeiter zu erhalten.

Ein Schlaglicht auf die Sache wirft auch das tägliche Schauspiel eines kanadischen Sergeanten, der einer buntdruckigen Menge vor der Nelsonsäule am Trafalgar Square predigt, daß er und seinesgleichen Tausende von Meilen weit hither gekommen sind, um für den König und das Land zu kämpfen, während er jetzt Leute überreden müsse, einige Hundert Yards nach der Anwerbestation zu gehen.

Lord Cromer mag im Recht sein, sagt die *Morning Post*, aber was das Land braucht, ist größere Offenherzigkeit der Führerschaft und keine Wiederholung von Granaten, Baumwolle und anderen Dingen, in denen das Volk führen mußte, statt geführt zu werden.

Industrie und Wissenschaft in England.

wb. London, 8. September. „Daily News“ erörtert in einem Leitartikel eine Eingabe der nordenglischen Universitäten Manchester, Liverpool, Leeds und Sheffield an den Kriegsparausschuß, ihnen die Staatsunterstützung während des Krieges nicht zu entziehen. Das Blatt meint, es werde interessant und sehr kennzeichnend sein, welche Antwort erfolgen werde. Es sei beklagenswert, daß die Nation und die industriellen Führer sich gegen die grundlegende Bedeutung der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Ausbildung für Entwicklung der Industrie hartnäckig blind verhielten. Aber, wenn der Krieg ein Beweis habe, so sei es diese Bedeutung. Jetzt sei es auch für das geringste Verständnis deutlich, daß die ungeheure Stärke Deutschlands aus seiner Wissenschaft und wissenschaftlichen Organisation herrühre. Eine dunkle Ahnung davon äußere sich in den wilden Anstrengungen, diesen oder jenen Teil der Industrie, wo gegenwärtig die Not ungewöhnlich dringend auftritt, zu „organisieren“. Als ob die Ergebnisse eines halben Jahrhunderts geduldiger Bemühung und fleißigen Einzelstudiums sofort durch bloße Bewilligung einer Staatsunterstützung erreicht werden könnten. Das sei eine eitle Hoffnung, aber es bedeute vielleicht den Beginn eines besseren Verständnisses der grundlegenden Bedingungen der neuzeitlichen Industrie. So groß die Kosten des Krieges seien, so sei doch die Frage der Staatsausgaben für das Unterrichtsweisen der Prüffähigkeit der Nation und könne ein bestimmender Faktor in ihrem Schicksal sein. Der Artikel schließt: Eins haben die Deutschen uns trotz ihrer verrückten Brablerien gelehrt, nämlich, daß eine ungebildete und undisciplinierte Nation die kommende Führerschaft in der Welt nicht erhalten wird.

Boykottbewegung gegen deutsche Waren.

tu. Rom, 8. September. (Sbg. Fröbl.) Eine in Padua, einer Vorstadt Sidneys, abgehaltene Versammlung nahm eine Resolution an, alle Waren deutschen Ursprungs bis 5 Jahre nach dem Kriege zu boykottieren.

Kämpfe an der indischen Grenze.

wb. Berlin, 9. September. Aus Konstantinopel meldet der Lokalanzeiger die Nachricht, daß an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen stattgefunden habe, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahore dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in der Gegend von Lahore seien 4000 Inder verhaftet worden.

Ein Deutscher in London — nicht interniert, sondern interniert.

wb. London, 8. September. Trotz der heftigen Agitation gegen die deutsche Musik, die in einem Teile der Londoner Presse stattfand, enthielt ein gestriges Promenadenkonzert in Queens Hall fast ausschließlich Wagnersche Musikstücke. Das Haus war, der „Daily Mail“ zufolge, völlig ausverkauft.

Amerikanisches.

„Desperian“.

wb. London, 8. September. Daily News meldet aus Washington, das Staatsdepartement habe von dem amerikanischen Botschafter in London Page einen vorläufigen Bericht über die Versenkung des „Desperian“, wie sie sich auf Grund der von amerikanischer Seite angestellten Untersuchung darstelle, erhalten. Der Bericht widerspreche der Erklärung der deutschen Botschaft in Washington, daß der „Desperian“ ein Kriegsschiff oder doch ein bewaffneter Transportdampfer gewesen sei. Es bestehe kein Grund anzunehmen, daß diese Behauptung richtig ist. Der „Desperian“ solle unbewaffnet und außerstande gewesen sein, ein U-Boot anzugreifen.

wb. London, 8. September. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros will die Times von dem nordamerikanischen Konsul in Queenstown eine offizielle Mitteilung erhalten haben, daß ein Amerikaner aus New-Jersey beim Untergang des „Desperian“ ums Leben gekommen sei.

Der Friedenskongreß in Chicago.

tu. Newyork, 8. Septbr. (Frankf. Sta.) Der Friedenskongreß in Chicago nahm mit Einstimmigkeit Entschlüsse an, in denen die Freiheit der See für alle Völker verlangt, von der Forderung der Waffenansuhr Abstand genommen wird. Bryan lobte in seiner Rede die Friedenspolitik Wilsons. Er sprach die Meinung aus, daß die maßvollen Entschlüsse des Kongresses der Friedensbewegung in Amerika einen starken Aufstoß geben werden, da man dem Kongreß keine Parteilichkeit gegenüber irgendeinem der Kriegführenden vorwerfen kann.

Der Fall Dumba.

wb. London, 7. September. Wie das Reutersche Büro aus Genoa (Massachusetts) meldet, soll der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba angegeben haben, daß er dem amerikanischen Kriegs-Korrespondenten Archibald, der unlängst auf der Reise nach Rotterdam in England angehalten worden ist, ein Schreiben für Baron Burian mitgegeben hätte, in dem er einige Maßregeln angegeben hätte, wie die Erzeugung von Munition in Amerika ausgehalten werden könne. Dumba habe betont, er habe das Recht, die österreichisch-ungarischen Arbeiter in den Stahlfabriken zum Ausstand zu veranlassen, und er habe die Absicht gehabt, am Montag nach Washington zu reisen, um Lansing seine Lage auseinander zu legen. Der Botschafter habe hinzugefügt, daß Tausende von Österreichern und Ungarn in den Stahlfabriken arbeiteten und dadurch ein Verbrechen gegen das Vaterland begingen, für das sie mit Zucht haus bestraft würden, wenn sie zurückkehrten. Es sei seine Pflicht gewesen, die Leute von dieser Arbeit abzuhalten. Die einzige Möglichkeit dazu habe darin bestanden, daß er die Leute zum Ausstand veranlasse.

Viele Blätter greifen, wie Reuters weiter berichtet, Dumba heftig an. „World“ schreibt: der österreichisch-ungarische Botschafter habe sich zur Propagierung eines Streiks hergegeben, es werde ein Anschlag auf den Frieden der Vereinigten Staaten verübt und zum Bürgerkrieg aufgeführt. Der Botschafter habe die Gattfreundschaft in einer Weise mißbraucht, wie es bisher in den Annalen der Diplomatie noch nicht vorgekommen sei. Die Zeitung fragt: Warum stellt man ihm nicht die Pässe zu und schießt ihn fort? — „New York Times“ schreibt: Vier Tage, nachdem Lansing sich aus guten Gründen geweigert hat, in das Erzeugnis Oesterreich-Ungarns, auf die Munition Beschlag zu legen, einzuwilligen, hat Dumba den Plan geschmiedet, mit geheimen Mitteln die Ausfuhr zu behindern, und hat mit Geld die Arbeiter zum Streik bewogen. Das Blatt fügt hinzu: Die Angelegenheit ist ernst. Dumba hat zugegeben, daß ein Schreiben, das durch Archibald überbracht werden sollte, durch die britischen Behörden beschlagnahmt worden ist. Eine Photographie des Briefes ist dem Staatsdepartement zugesandt worden, das die Sache genau untersuchen wird. — „Sun“ schreibt: Kein Staat könne innerhalb seiner Grenzen Diplomaten dulden, die ihre Vorrechte so mißbrauchen und das Wohl des Staates bedrohen.

Zur Beurteilung der Angelegenheit wird es erforderlich sein, weitere authentische Nachrichten abzuwarten, da die bisherigen Meldungen alle aus englischer Quelle stammen. Falls der österreichisch-ungarische Botschafter seine Land Leute lediglich gewarnt hat, Handlungen zu begehen, die die Militärstrafgesetze in Oesterreich-Ungarn mit schweren Strafen bedrohen, so war dies nicht nur sein gutes Recht, sondern auch seine Pflicht.

wb. Washington, 7. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Behörden geben zu, daß, wenn man nicht beweisen könne, daß ein Komploit geschmiedet wurde, es schwer fallen dürfte, zu beweisen, daß Dumba sich gegen die Gesetze der Diplomatie veründigt habe.

wb. London, 9. September. Eine Devische des Reuterschen Büros aus Washington vom 7. September besagt, Dr. Dumba habe am Nachmittag eine Unterredung mit Staatssekretär Lansing gehabt. Er soll, ehe er das Staatsdepartement beirat, Journalisten mitgeteilt haben, er wolle Instruktionen von seiner Regierung unterbreiten, die von der Strafbarkeit der Österreicher und Ungarn handeln, die in Munitionsfabriken für die Alliierten arbeiten. Die Unterredung habe 25 Minuten gedauert. Staatssekretär Lansing habe gesagt, daß Kopien der abgegangenen Korrespondenz Dr. Dumbas für Wien wie für den amerikanischen Botschafter in London übersandt worden seien, die Wilson vorgelegt worden seien.

Der Krieg gegen Italien.

Die Kämpfe bei Borgo.

wb. Innsbruck, 8. September. In den „Neuen Tiroler Stimmen“ berichtet ein Augenzeuge über die letzten Kämpfe bei Borgo und Roncigno: Die Italiener versuchten unsere Stellungen zu umgehen, was ihnen aber mißlang. Ein Teil des berühmten Eisenheilbades Roncigno, das Hotel Sromo und die Dekonomie-

gebäude wurden zerstört. Unsere Artillerie mußte die Realität beschreiben, weil Italiener sich dort festzusetzen versuchten. U si tentassero!

wb. Rom, 7. September. (Meyer Bern.) Im Messaggero polemisiert der Abgeordnete Colajanni gegen den unlängst in der Tribuna erschienenen Artikel des Senators Rosandi Ricci, den dieser nur geschrieben habe, um Italiens Ohnmacht zu schildern und die Verantwortung für den Krieg öffentlich der Regierung aufzubürden. Wenn Italien noch nicht Herr über Oesterreich-Ungarn geworden sei, so liege das daran, daß es zu spät in den Krieg eingegriffen habe. Ein früheres Eingreifen sei aber unmöglich gewesen, weil das Heer noch nicht bereit gewesen sei und weil Italien seine Zeit mit der Erörterung der Anträge von Bülow verträdeln mußte. Am Schluß beklagt der Verfasser, daß nicht nur Ricci, sondern auch andere Leute zurzeit Mißtrauen zu säen suchten. So gebe es einen Abgeordneten, der ganz offen mit farlastischem Lächeln von Boesien Cadorna's Sprache und damit die Veröffentlichungen des Generalstabes meine; außerdem aber die Hoffnung ausgedrückt habe, Hindenburg werde bald mit den Italienern Esperanto reden.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 8. September. Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront im Abschnitt von Anaforta zerstörte unsere Artillerie am 6. September eine starke feindliche Gruppe bei Kemilli Liman und brachte ihr Verluste bei. Bei Ari Burnu nichts Wichtiges. Bei Sedd ul Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen erbeuteten 30 Kästen mit Infanterie-Geschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, die Lager und die Werkstätten des Feindes bei Sedd ul Bahr. Der Feind erwiderte heftig aber ergebnislos. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen.

wb. Konstantinopel, 8. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront drangen im Abschnitte von Anaforta in der Nacht am 7. September unsere Aufklärungs-kolonnen, die gegen Mehtantepe und Azmal gesandt waren, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie fünfzehn Kisten Munition und zwanzig Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Krankenwagen, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd ul Bahr beschossen feindliche Torpedobote mit Hilfe der Beobachtungen eines Fesselballons während einiger Augenblicke und ohne bemerkenswerten Schaden unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 8. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstörten feindliche bei Mortoliman versammelte Truppen.

Die Türkei gestattet keine Schwindeleien.

wb. Konstantinopel, 8. September. (Meldung der Agence Milli.) In den Zeitungen des Bierverbandes wird viel Aufhebens von den Bewegungen gemacht, die Italien zur Kriegserklärung an die Türkei bewogen haben sollen. Der Bruch des Vertrages von Dschub, die Unterhaltung von Truppen und die Entsendung türkischer Offiziere in die Cyrenaika sowie die Verkündigung des heiligen Krieges werden angeführt. Soviel Behauptungen, soviel Unrichtigkeiten, zu denen man Zuzucht nimmt, um die Haltung Italiens zu rechtfertigen. Der ehemalige Botschafter in Stambul Graf Garroni wußte recht gut und versäumte auch nicht, seine Regierung davon zu benachrichtigen, daß die osmanische Regierung, weit davon entfernt, in der Cyrenaika Unruhen zu stiften und dort den heiligen Krieg gegen die Italiener predigen zu lassen, im Gegenteil ihre Mitwirkung dazu gestehen hat, den Scheich der Genüß am Befreiung der italienischen Gefangenen zu veranlassen und ein Abkommen zwischen ihm und dem Ministerium in Rom herbeizuführen.

Der Balkan.

Rumänien.

wb. Zürich, 8. September. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus dem Haag erfährt, erklärt die rumänische Gesandtschaft in London die Nachricht von der Mobilmachung des rumänischen Heeres für falsch. (?)

tu. Haag, 9. September. (Zgl. Rdsch.) Der Temps meldet, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und der rumänischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Ausfuhr Rumäniens beendet worden sind. Deutschland und Oesterreich liefern die Waggon, um die Ausfuhr zu ermöglichen. Rumänien wird dafür den Durchgangsverkehr aller Erzeugnisse nach Bulgarien gestatten, abgesehen von Artikeln, die für den Krieg und zur Herstellung von Munition dienen könnten. Rumänische Abgeordnete sowie die Minister der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten werden die Einfuhr und den Transitverkehr überwachen.

Serbien und Bulgarien.

tu. Rom, 8. September. (Trf. Itg.) Das „Giornale d'Italia“ meldet: Im Auftrag der serbischen Regierung in Nisch, habe der serbische Vertreter in Sofia Tscholaf Antitsch der bulgarischen Regierung den Vorschlag gemacht, direkte Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien über die Landabtretung einzuleiten. Man versichert, das Kabinett Radoslawow habe in freundschaftlicher Weise den Vorschlag des serbischen Gesandten zurückgewiesen mit der Erklärung, Bulgarien wünsche die Verhandlungen fortzusetzen, die mit den Mächten des Vierverbandes im Gange sind.

wb. Wien, 9. September. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das Regierungsorgan „Echo de Bulgare“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der bulgarische Gesandte in Nisch hat bei der serbischen Regierung Schritte unternommen, um wegen der unwürdigen Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen zu erheben.

Ein Dementi der Berliner

bulgarischen Gesandtschaft.

tu. Berlin, 8. September. Bezugnehmend auf die von einem hiesigen Büro verbreitete Meldung der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages ermächtigt Erselens Rizzow, der hiesige bulgarische Gesandte, die „Telegraphen-Union“ zu der Erklärung, daß keinerlei offizielle Bestätigung dieser Meldung, noch der in ihr angegebenen Einzelheiten vorliegt.

Unterschlagung von

deutsch-griechischen Telegrammen.

wb. Athen, 7. September. (Von dem Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) Hier wurde die Aufsehen erregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten monatliche Bestechungsgelder von je 1500 Franken bezogen. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Russland weitergegeben. Die beiden französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

wb. Berlin, 9. September. Zu der französisch-russischen Telegrammspionage in Athen und der Verhaftung der beiden Journalisten Pappas und Marion wird dem B. L. aus Athen telegraphiert: Die Untersuchung hat ergeben, daß die Spionage in weit größerem Umfang betrieben worden ist, als ursprünglich ersahen. Im Mai sind 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, 5 der englischen, 9 der griechischen Regierung, fünf der russischen Gesandtschaft, im Juni insgesamt 236, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme gestohlen worden.

Venizelos wird in der Stille arbeiten.

wb. Paris, 9. September. Der Athener Berichterstatter des Petit Parisien hatte eine Unterredung mit Venizelos. Dieser erklärte, das Kabinett und seine Freunde wüßten, was sie zu tun gedächten. Er könne und wolle nichts sagen. Er habe seinen Posten in einem schwierigen Augenblick angetreten, und suche seinen Weg wiederzufinden. Er werde keinerlei Erklärung in der Kammer abgeben und auf keine Frage antworten. Er werde in der Stille arbeiten, um die Ordnung und Harmonie wiederherzustellen.

wb. Rom, 7. September. (Ueber Bern.) Der Athener Korrespondent der Idea Nazionale ermahnt die Italiener, sich keinerlei Täuschungen über das Verhalten von Venizelos hinzu-

geben. Dieser werde alles aufbieten, um in Albanien, im Ägäischen Meere und in Kleinasien den Italienern den Weg zu versperrern. Er sei klüger und praktischer wie Sunaris und wisse genau, was er heute erreichen könne und was nicht. Griechenland und England.

wb. Saloniki, 9. September. Der französische Admiral hat angeordnet, daß alle Reisenden, die auf griechischen Schiffen fahren, vom französischen Konsulat beglaubigte Scheine besitzen müssen, die über die Persönlichkeit des Reisenden und sein Reiseziel entsprechende Angaben enthalten. Sämtliche griechischen Schiffsahrtsgesellschaften protestieren gegen diese Befästigung.

Ein Dinauswurf.

wb. Athen, 9. September. Die Blätter melden: Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“, Vitelli, wurde von den Behörden aufgefordert, Griechenland zu verlassen.

Manöver in Griechenland.

tu. Athen, 8. September. Nächstens werden in allen militärischen Distrikten Alt- und Neugriechenlands Divisionsmanöver stattfinden, an denen Truppen aller Waffengattungen teilnehmen werden.

Japans Munitionslieferung.

tu. Kristiania, 8. September. (Bost. Itg.) „Aftenposten“ meldet aus Tokio: In den Munitionsfabriken Koreas wird Tag und Nacht gearbeitet, um für Russland Munition zu schaffen. Aus den Festungen Nord-Japans wurden schwere Kanonen mit Munition und Munition nach Russland gesandt. Die russische Regierung bestellte in Korea 40 000 Paar Stiefel und 30 000 Rüstungen. Die Japan-Celluloid-Compagnie in Kobe erhielt eine Bestellung auf 440 Tonnen Schießbaumwolle. Die staatlichen japanischen Waffenfabriken arbeiten mit verdoppelter Arbeitersahl. Der japanische Kriegsminister beschloß, den Reservebestand an Gewehren für das japanische Heer von 500 000 auf eine Million zu erhöhen.

Die Schweiz.

tu. Karlsruhe, 8. Septbr. (Hbg. Frdbll.) Die „Basler Nachrichten“ melden: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Mobilisierung der 4. schweizerischen Division auf den 6. Oktober festgesetzt.

wb. Basel, 9. September. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus St. Gallen: Oesterreich hat nunmehr den gesamten Grenzverkehr mit der Schweiz gesperrt, auch die Linie Feldkirch-Busch, sowie sämtliche Straßenübergänge.

Zum Verkehr mit Gerste.

wb. Berlin, 8. September. (Mittl.) Die Reichsfuttermittelstelle veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Nach § 20 Absatz 1 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 384) hat die Reichsfuttermittelstelle festzusetzen, welche Betriebe Gerste verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen und in welcher Menge (Montingent). Sie kann weiter die zur Durchführung und Ueberwachung erforderlichen Anordnungen treffen.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Reichsfuttermittelstelle im Einvernehmen mit ihrem Beirat (§§ 4 Ziffer 2b und 5 der Verordnung über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 23. Juli 1915, Reichsgesetzbl. S. 455) angeordnet,

daß der Ankauf der Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ausschließlich gegen die von ihr ausgestellten Gerstenbesugsscheine erfolgen darf, daß sämtliche Gerstenbesugsscheine bis auf weiteres der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin und München, ausgehändigt werden, der danach allein die Möglichkeit des Ankaufs von Gerste für die Brauereien und für die anderen Gerste verarbeitenden Betriebe gegeben ist.

Ein unmittelbarer Ankauf von Gerste ist diesen Betrieben daher nicht gestattet. Wenn sie Gerste kaufen wollen, so müssen sie dies entweder durch die Gerstenverwertungsgesellschaft tun oder sich von ihr als Kommissionäre bestellen lassen. Gegen- teilige Pressenachrichten sind unzutreffend.

Wer unbefugt (also ohne Gerstenbesugsschein) beschlagnahmte Vorräte (alle Gerste ist zugunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt) verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird nach § 10 Ziffer 2 der Gerstenverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Gerste, die ein Betriebsunternehmer unbefugt erworben oder verarbeitet hat, verfällt ohne Entgelt zugunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung (nach § 29 der Gerstenverordnung).

Das Handelsmonopol für Hülsenfrüchte.

Man schreibt uns:

Durch die Bundesratsverordnung ist der Zentral-Einkaufsgesellschaft ein Handelsmonopol für Hülsenfrüchte zu dem Zwecke erteilt, dieses für die Volksernährung notwendige Nahrungsmittel in ausreichenden Mengen zu angemessenen Preisen in den Konsum zu bringen. Bei dem geringen Ertrage der vorjährigen Ernte und der beschränkten Zufuhr aus dem Ausland waren die Preise für Hülsenfrüchte, die vor dem Kriege höchstens 30 bis 35 Mark für den Doppelzentner betragen, im ersten Kriegsjahr auf die ganz ungewöhnliche Höhe von 120—130 Mark gestiegen. Beim Beginn der diesjährigen Ernte trat im Handel die Notung hervor, an diesen hohen Notpreisen festzuhalten. Es war daher eine Regelung des Verkehrs mit Hülsenfrüchten unvermeidlich. Für die Regelung kamen naturgemäß nur Hülsenfrüchte für die menschliche Ernährung in Betracht, da die nach Art und Beschaffenheit als Futtermittel anzusehenden Hülsenfrüchte den Bestimmungen über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März d. J. unterliegen. Der gesamte Handel mit Hülsenfrüchten ist in Zukunft ausschließlich der Zentral-Einkaufsgesellschaft vorbehalten. Zu diesem Zweck ist eine Anzeigepflicht eingeführt und es sind Höchstgrenzen für die Uebnahmepreise festgesetzt, die einmal erträgliche Kleinhandelspreise gewährleisten und andererseits dem Produzenten durch ihre Höhe den Anreiz nehmen, die für die menschliche Ernährung bestimmten Mengen zu verfüttern. Mit der festgesetzten Grenze der Uebnahmepreise von 60—75 Mark ist der Preis auf die Hälfte der im ersten Kriegsjahr erreichten Preise herabgesetzt.

Erwägungen über Höchstpreise für Industriegerste.

Man schreibt uns:

In einzelnen Kreisen der Landwirtschaft werden in bezug auf den Verkauf ihrer Gerste an die Gersteverwertungsgesellschaft Schwierigkeiten gemacht. Sie sind darauf zurückzuführen, daß die Landwirte teilweise der irrigen Ansicht sind, sie könnten für ihre Gerste unter Umgehung der Gersteverwertungsgesellschaft im direkten Handel mit der gersteverarbeitenden Industrie Preise erzielen, die mit den unbedingt notwendigen Rücksichten auf die Volksernährung unvereinbar sind. Diese Erwägungen haben die maßgebenden Stellen veranlaßt, in Erwägungen darüber einzutreten, ob die Festsetzung von Höchstpreisen auch für Industriegerste erforderlich erscheint. Eine solche Maßregel liegt nicht im Interesse der Gerste erzeugenden Landwirtschaft. Denn man muß damit rechnen, daß es sich bei solchen Höchstpreisen nur um einen Einheitspreis handeln kann, der jedenfalls unter den Preisen liegt, welche die Gersteverwertungsgesellschaft schon jetzt für seine Qualitätsware zahlt.

Ehrentafel.

Aus den Schübengrabenkämpfen in der Champagne.

Im Februar lag das 1. Bataillon des Res.-Inf.-Regts. Nr. . . in vorderster Linie in Stellung. Stundenlang hatte der Feind den Graben durch Trommelfeuer eingebeut. Zweimal hatte er angegriffen und zweimal war er unter ungeheuren Verlusten abgeschlagen. Bei einem dritten Angriff drang er teilweise in den Graben ein, und die zu beiden Seiten der Einbruchsstelle liegenden schwachen Teile liefen Gefahr, umfaßt zu werden. Der Offizier-Stellvertreter Karl Schmidt aus Hötting bei Braunschweig erkannte die kritische Lage. Er ließ einen Teil seines Zuges auf den in der Front angreifenden Feind weiter feuern, raffte den noch verbleibenden Teil seiner Leute zusammen und stürmte unter dem von ihm angestimmten und von den Leuten begeistert aufgenommenen Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Leuten voran auf den eingedrungenen und an Zahl weit überlegenen Feind los. Dieser geriet in Verwirrung und begann den Graben zu räumen. Aber schon war Schmidt mit blander Waffe unter den Franzosen. In kurzer Zeit war der Graben gesäubert und die Verbindung innerhalb des Bataillons wieder hergestellt. Schmidt wurde sofort mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Kaum war der Graben gesäubert, als der Feind von neuem mit starken Kräften angriff und diesmal bei der 4. Kompanie mit etwa 50 Mann in den Graben eindrang. Neue dichte Linien erschienen aus den feindlichen Gräben als Verstärkung. In diesem gefährlichen Augenblicke griffen die Unteroffiziere Hans Welker aus Weiden bei Heerstein und Hermann Lüttgens aus Wieden bei Soltau ohne Befehl ein. Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Leuten gingen sie mit Handgranaten und blander Waffe von beiden Seiten in den Graben gegen die eingedrungenen Gegner vor, während gleichzeitig der Kompanieführer mit 10 Mann über das freie Feld unter lautem Hurra in der Front angriff. Dem energischen Gegenangriff der tapferen Leute gelang es, auch hier den Graben in kürzester Zeit vom Feinde zu säubern. Der Gefreite Hermann Henz aus Uskar bei Göttingen zeichnete sich bei diesem Sturm ganz besonders aus. Gleich zu Anfang erhielt er einen schweren Schuß durch die Hand, aber unbefürchtet um seine schmerzende Wunde schoß er ruhig weiter und war einer

der ersten, den Feind mit dem Bajonett aus dem Graben zu werfen.

Der hervorragende Geist, der die Truppe befehl, hat sie auch nach den langen Strapazen des Stellungskrieges nicht verlassen. Man war gerade beim Frühstück im vorderen Graben, als die erste schwere Granate die vordere Grabenwand eindrückte und Sand und Erde über die Mannschaften hinspritzte. Aber unsere Feldgrauen ließen sich nicht stören, nur einer, dem sein Frühstück durch einen Erdstoß aus der Hand geschlagen wurde, machte seinem Aerger durch kräftige Worte Luft. Dann begann das mehrstündige Trommelfeuer der feindlichen Artillerie, das den Graben nahezu einebnete. Als nach etwa 3 Stunden eine kurze Feuerpause eintrat, hörten unsere Leute aus dem nahen französischen Graben eine höhnische Stimme herüberrufen, wieviele Leute noch übrig geblieben seien. Es waren in der Tat nicht viele Unverwundete, die dort vorne lagen. Fest an den Boden geschmiegt harrierten sie, das Gewehr in der Faust, bis das Artilleriefeuer schwieg und der Feind zum Angriff hervorbrach. Dann gaben sie mit wohlgezieltem Feuer die richtige Antwort auf die frechen Worte und mit blutigen Köpfen mußten die Angreifer schleunigst ihre Gräben wieder aufsuchen.

Wie der Gefreite Windel das Eisene Kreuz erster Klasse erwarb.

Große Umsicht und Mut bewies der Gefreite Robert Windel aus Wilhelmsburg bei Sarburg von der 11. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78. Am Nachmittage des 28. Februar begann der Feind, den Schübengraben der Kompagnie durch ein gewaltiges Feuer einzubeben, bald war auch das von Windel mit seiner Gruppe zu haltende Grabenstück völlig zerstört. Rechts und links von ihm war die Besatzung des Grabens gestungen worden, seitlich auszuweichen. Die Gefahr erkennend, die durch ein völliges Räumen dieses Grabenteils entstehen würde, harrierte Windel mit seiner Gruppe aus. Ein Vortreffer ging dicht neben ihm nieder, zwei Mann seiner Gruppe wurden getötet, nicht lange, und zwei weitere wurden schwer verwundet. Eindeckungen waren in dem Graben nicht mehr vorhanden, die Grabenwände waren fast völlig eingeebnet. Fest an die vordere Grabenwand angeschmiegt, hielt Windel hier mit seinen vier Leuten stand und beobachtete, von Zeit zu Zeit sich aufrichtend, den gegenüber liegenden feindlichen Graben. Plötzlich hörte das Trommelfeuer auf und der Feind brach in dichten Linien zum Angriff hervor. Windel rief seine vier Leute an die Gewehre und mit ruhigem wohlgezieltem Feuer gelang es ihm, den Feind hier abzuf schlagen.

An einer anderen Stelle drangen die Franzosen in den Graben ein. Sobald die Verstärkungen für die dort zurückgebrannte Kompagnie eingetroffen waren, ging diese wieder zum Angriff gegen den Feind vor. Sofort griff auch Windel mit seinen Leuten ein und stürmte mit blander Waffe auf den Gegner los, der den Graben alsbald wieder räumen mußte.

Windel, der noch bei anderen Gelegenheiten sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch selbständiges unerschrockenes Eingreifen in kritischen Lagen auszeichnete, erhielt am 7. März aus der Hand seines Regimentkommandeurs das Eisene Kreuz erster Klasse.

Ereue Kameradschaft.

Ein Beispiel von Mut und nachahmenswerter Tapferkeit gab der Kriegsfreiwillige Walter Stechbahn aus Braunschweig von der 9. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78. Am 28. Februar besetzte der Feind den Graben der Kompagnie wieder mit schwerer Artilleriefeuer. Eine Granate schlug in einen Unterstand ein und begrub einen Kameraden unter Balken und Erde. Bis zum Hals steckte der arme Mann drin und konnte sich nicht rühren. Auf seinen Hilferuf hörte niemand, denn die Granaten schlugen rechts und links neben der Unlucksstelle ein. In der nächsten Feuerpause fanden sich sofort Hilfsbereite, die aber ihre Arbeit aufgeben mußten, als die Granaten wieder neben dem Verhütteten einschlugen. Als Stechbahn die Leute ihre Rettungsarbeit aufgeben sah, ergriff er einen Spaten, eilte dem Verhütteten zu Hilfe und begann, ihn in feberhafter Eile auszugraben. Dicht vor und neben ihm schlugen die feindlichen Geschosse ein, aber unermüdet grub er weiter. Schließlich ermutigte sein Beispiel auch die übrigen Kameraden, sie kamen herbei, halfen mit, und nach harter Arbeit war der Kamerad endlich befreit. Da er nicht gehen konnte, nahm Stechbahn ihn auf seine Schultern und schleppte ihn einen Kilometer weit zurück ins Lager.

Ein Braunschweiger Held.

Eines Mannes Name verdient in der Geschichte des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78 einen besonderen ehrenvollen Platz einzunehmen:

Hans Bloßfeld, Gefreiter der 6. Kompagnie.

In starken Scharen kam der Feind am 22. Februar zum Sturmangriff vorgelaufen. Bloßfeld stand neben seinem Hauptmann, vor sich einen großen Haufen von Handgranaten: mit eisiger Ruhe, als handele es sich um eine Übung auf dem Exercierplatz, wandte er sich an seinen Kompanieführer mit den Worten: „So, Herr Hauptmann, nun kann es losgehen!“ Schnell erledigte er sich seines Stoppels und seines Hodes, um besser werfen zu können, stieg auf die Brustwehr des Grabens und ungeachtet der vielen rings um

In einschlagenden Geschosse warf er eine Handgranate nach der anderen gegen den anstürmenden Feind. Dieser stürzte und machte dann kehrt.

Kast schien es, als sei Bloßfeld gegen die feindlichen Kugeln achseln, da — als der Feind im Zurückweichen war, ereilte ihn sein Schicksal. Durch den Kopf getroffen, stürzte er rücklings in den Graben.

Die höchste Auszeichnung, das Eisene Kreuz erster Klasse, wäre ihm für sein heldenmütiges Verhalten, das er auch in früheren Tagen oft bewiesen hatte, zu teil geworden. Nun ruht er auf dem stillen Soldaten-Friedhof im Walde neben manchen seiner Kameraden. Sein Name wird im Regiment unvergessen bleiben.

In der Verlustliste Nr. 321

Sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Offiziere à la suite der Armee. Stabben-Inspektion der 4. Armee. Kommandantur Wesel.

Infanterie usw.: Garde: 1., 2. und 5. Garde-Regiment n. F.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 3, 7, 9, 11, 12, 26, 27, 34, 40 bis einschl. 49, 53, 54, 56, 59, 66, 67, 69, 76, 79, 80, 84, 85, 88, 94, 98, 111, 112, 117, 130, 146 (s. auch Infanterie-Regiment Nr. 59), 147, 150, 151, 153, 154, 156, 159, 162, 176 (s. auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5), 190, 261, 369. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5, 7, 22, 24, 26, 28, 35, 38, 39, 46, 51, 52, 55, 61, 65, 67, 69, 70, 71, 76, 77, 80, 81, 87, 91, 93, 99, 109, 111, 205, 221, 222, 223, 224, 257, 258, 271. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 28, Königsberg Nr. 1 und von Fußbaum. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 4. Landw.-Infanterie-Regimenter Nr. 7, 9 (s. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10 (s. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9), 12, 18 (s. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 84), 24, 31, 37, 46, 47, 48, 52 (s. Infanterie-Regiment Nr. 59), 53, 66, 68, 78, 80, 84, 93, 99 und Lieb. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 2 und 5. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 9 und 109. Infanterie-Bat. Gr. v. Schwerin. Feld-Bataillon Schwarz des Detachements Plantier. Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des 4. Armeekorps. Brigade-Ersatz-Bataillone: Nr. 15 (s. Infanterie-Regiment Nr. 361), 25, 26 (beide s. Inf.-Regt. Nr. 369), 56, 57 (beide s. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 28). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 13 (s. Landwehr-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 2). Landsturm-Infanterie-Bataillone: 3 Mlenzburg, Goldbad, 2 Seidelberg (s. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 109), Montjoie, 2 Ostrowo, Paderborn, 2 Stolp, 2 Tilsit (s. Inf.-Regt. Nr. v. Fußbaum). Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Guben. Stabben-Hilfskompanie Nr. 35. Jäger-Regiment Nr. 2; Bataillone Nr. 10 (s. Jäger-Regiment Nr. 2); Reserve-Bataillone Nr. 3, 7, 20. Reserve-Radsfabrik-Kompagnie Nr. 30. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 6; Reserve-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1; Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des 1. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 241 (s. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 9); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 6 und 8 Posen und Nr. 14 Thorn; Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2.

Kavallerie: Regiment der Gardes du Corps (s. auch Offiziere à la suite der Armee); 3. Garde-Manen; Kürassiere Nr. 2, 4, 6, 7; Dragoner Nr. 1, 2, 4, 6, 15, 16, 18, 19, 21, 24 (s. auch Offiziere à la suite der Armee); Husaren Nr. 5 und 13; Manen Nr. 6 (siehe Kavallerie-Regiment v. Kaufmann), 8, 9; Reserve-Manen Nr. 1 und 3; Jäger zu Pferde Nr. 1, 2, 6, 9, 11; Regimenter Nr. 84 und v. Kaufmann; Landwehr-Regimenter Nr. 1 und 2; 1. Landsturm-Eskadron (Deutsch) Kürassier-Regiments Nr. 8; Reserve-Abteilungen Nr. 43, 47, 48.

Feldartillerie: 1., 3. (s. auch Feldart.-Regt. Nr. 86) und 6. Garde-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment; Regimenter Nr. 3, 4, 6, 8, 10, 11, 16, 17, 23, 34, 38, 40, 42, 55, 56, 57, 61, 63, 67, 68, 72 (s. auch Feldart.-Regt. Nr. 86), 73, 75, 79 (s. Feldart.-Regt. Nr. 86), 81, 86, 99, 205, 213, 220; Reserve-Regimenter Nr. 49, 61, 62, 67, 68; Landwehr-Regiment Nr. 9; 1. Landsturm-Feldbatterie des 17. Armeekorps. Ballonabwehr-Kanonen-Zug Nr. 18.

Fuhsartillerie: 2. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 4 (s. Reserve-Fuhsart.-Bataillon Nr. 40), 5, 6, 9, 10, 11, 17; Reserve-Regimenter Nr. 4, 6, 17; Reserve-Bataillon Nr. 40; Landwehr-Bataillone Nr. 6 und 8; 2. Landsturm-Bataillon des 8. Armeekorps Batterie Nr. 101. Artilleriepark-Bataillon Nr. 4.

Pioniere: Versuchs-Kompagnie, Bataillone 1 und 2 Nr. 2, 1. Nr. 4.

Verkehrsgruppen: Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 17. Stabben-Telegraphendirektion der 8. Armee. Fernsprech-Abteilung des 41. Reservekorps. Feldluftschiffertruppe. Stabben-Kraftwagenpark der 11. Armee.

Train: Garde-Train-Ersatz-Abteilung; Train-Abteilungen Nr. 2 und 5; Train-Ersatz-Abteilungen Nr. 2 und 10. Proviantkolonne Nr. 1. Magazin-Substanzkolonne Nr. 128. Zentral-Pferdedepot Darmstadt.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 und 2 der 1. Infanterie-Division; Reserve-Munitionskolonnen Nr. 101 des 41. Reservekorps.

Sanitäts-Formationen: Sanitätskompanien Nr. 1 der 3. Garde-Infanterie-Division und Nr. 3 des 2. Armeekorps; Stabben-Sanitäts-Kraftfabrikabteilung Süd. Armierungs- und Strakenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone. Strakenbau-Kompagnie Nr. 5. Kriegsbekleidungsamt des 10. Armeekorps. Feldpostamt des 17. Reservekorps.

2. Garde-Res.-Regt. 9. Komp.: Frits Geisler, Dirschberg, bish. verw., gestorb. in ein. Feldlaz.

Grenad.-Regt. Nr. 1. 11. Ap.: Lt. Gottlob Brunzel, Dirschberg, gestorb. an sein. Wund. in ein. Laz. 12. Komp.: Paul Menzel, Reibnitz, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 41. 7. Komp.: Friedr. Weist, Kaufuna, schw. verw. 8. Komp.: Emil Hampel, Brückenberg, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 46. 5. Komp.: Gebr. Siegbert Müller, Dirschberg, l. verw. Gerhard Thiemann, Schmiedeburg, l. verw. Oswald Schubert, Seitendorf, l. verw. Robert Schindler, Ober-Verbisdorf, verw. Karl Seidel, Seifershan, verw. 6. Ap.: Robert Erner, Arnsdorf, l. verw. Gustav Reimann III, Seitendorf, verw. 8. Komp.: Gebr. Paul Küffer, Erdmannsdorf, gefall.

Oswald Feige, Voberröhrsdorf, gefallen. Gustav Liebig, Steinseiffen, l. verw. Ernst Fischer, Grunau, l. vw. 10. Komp.: Wilh. Michalle, Ober-Höversdorf, l. verw. Masch.-Gewehr-Abt.: Herm. Opitz, Voberröhrsdorf, l. verw. 6. Komp.: Wilh. Glumm, Tancetendorf, nicht gefallen, sondern schwer verw.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 61. 8. Komp.: Wilh. Sendel, Petersdorf, l. verw., b. d. Tr.

Inf.-Regt. Nr. 72. 8. Komp.: Heint. Brenkel, Kaiserswaldau, gefallen.

Landwehr-Infant.-Regt. Nr. 75. 5. Komp.: Oskar Glumm, Schreiberhau, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 151. 11. Ap.: Gebr. Bruno Niehwald, Voberröhrsdorf, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 154. 10. Komp.: Gebr. Paul Auhut, Schreiberhau, l. verw.

Res.-Jäger-Batt. Nr. 21. Stab. Dr. Harms, gestorb. a. sein. Wunden. U.-Arzt Gerhard Graeb, schw. verw. 1. Komp.: Lt. v. R. Adolf Tobias, l. vw. 2. Komp.: Lt. v. R. Franz Nothe, l. verw. Lt. v. R. Ernst Josten, l. verw. Gebr. Alfred Gersdorf, Herischdorf, gefallen. Gebr. Alfred Erner, Arumhübel, l. verw. Erich Seitzel, Dirschberg, gefallen.

4. Komp.: Gebr. Paul Menzel, Warmbrunn, gefallen. Gebr. Erich Schröbel, Warmbrunn, schw. verw. Erich Schneider, Hermsdorf, schw. verw. Friedr. Brammer, Burg-Kolonie, schw. verw. Frits Hegel, Schönau, gefallen.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 5. Ap.: Gustav Schwarzenberg, Cunnersdorf, gefallen. 6. Ap.: Gustav Lausmann, Schmiedeburg, schw. v. Gustav Wolf, Seidorf, l. v. Herm. Seifert, Giersdorf, l. v. Robert Erner, Hermsdorf, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 94. 9. Ap.: Otto Wahn, Alt-Schönau, l. v. 10. Ap.: Gustav Seifert, Voberröhrsdorf, l. v.

Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. 3. Ap.: Offst. Stellw. Gustav Stolz, l. v. b. d. Tr. Ltfr. Gustav Binner, schw. v. Gebr. Karl Brunz, l. v. b. d. Tr. Gebr. Ludwig Klobel, schw. v. Herm. Wolf, l. Hermsdorf, schw. v.

Deutsches Reich.

Die Verleihung des Schwarzen Adlers an Generalfeldmarschall von Raden ist diesem, wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, vom Kaiser in folgender telegraphischen Kabinettsorder aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt worden: „Der schnelle Fall der mächtigen Festung Brest-Litowsk, deren Aufgabe es war, den Weg zum Herzen des feindlichen Landes zu sperren, ist das Ergebnis der glänzenden Operationen, die die unter Ihrer Führung vereinigten verbündeten Armeen, seit sie vor sechs Wochen von der Nordgrenze Galiziens antraten, in Verbindung mit den anderen Heeresgruppen durchgeführt haben. Würdige schließen sich Ihre und Ihrer Truppen Leistungen in diesem Teile des Feldzuges an, die unsere Waffen vom Dunalec an den San und von dort bis zur Befreiung Lembergs, bis an den Bug trugen. Weder die überlegene Zahl des Gegners, noch weageloser Sumpf und Urwald haben Ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Die dankbare Erinnerung an solche Taten vom Führer bis zum letzten Mann wird in unserem Volke nie verlöschen. Ich verleihe Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler, den Kommandierenden Generalen, deren Maßnahmen die schnelle Einnahme von Brest-Litowsk herbeiführten, dem General der Kavallerie von Falkenhahn, dem General der Infanterie Art. v. Stauffenburg und dem Generalleutnant Bosmann den Orden Pour le mérite.“

Am 5. September tagte in Düsseldorf eine Konferenz des Bundes der technisch-industriellen Beamten, zu der Vertreter aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes erschienen waren. In dem einleitenden Referat sprach E. Aufhäuser, Berlin, über „Die Technikerbewegung im Krieg“. Nach einem Hinweis auf die nationale Bedeutung der Berufsverbände behandelte der Vortragende die Kriegslösungen des Bundes, der in den bisherigen Kriegs-

monaten bereits 120 000 Mark für Unterstützung an Stellenlose und Kriegsfamilien gezahlt hat. Schon frühzeitig hatte sich der Bund der Kriegsbeschädigtenfürsorge angewandt und den technischen Angestellten in den Fürsorgeausschüssen der Bundesstaaten und Gemeinden durch Vertreter und Berufsberater eine Mitwirkung gesichert. Im Interesse der Kriegsteilnehmer wurden Verbesserungsvorschläge zum Angestelltenversicherungs- und Militärrentengesetz gemacht. Unter den Vorbereitungen des Bundes für die Zeit nach Friedensschluss nehmen die Reformbestrebungen der Arbeitsvermittlung einen breiten Raum ein. — In der Erweiterung wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß angesichts der von allen Seiten anerkannten Leistungen unserer hochentwickelten Kriegstechnik auch ihre Träger, die deutschen Ingenieure und Techniker, künftig von allen Beschränkungen ihrer persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten (Patentklausel, Konkurrenzklausele usw.) befreit werden.

Ausland.

Amerika.

Vollendung einer neuen Pacificbahn in Kanada meldet man der „Times“ unterm 30. 8. aus Toronto. Damit ist die dritte Bahnlinie quer durch den Kontinent über kanadisches Gebiet fertiggestellt. Sie tritt zu der Canadian Pacific und der Grand Trunc Line als Canadian Northern Railway hinzu.

China.

„Havas“ meldet aus Peking, Präsident Yuan sichai ließ im Staatsrat eine Botschaft verlesen, in der er an die Schwierigkeiten erinnert, mit denen während des ersten Jahres der Präsidentschaft zu kämpfen war. Ferner wird auf das Verlangen nach einer neuen Verfassung bemerkt, daß eine Aenderung den Bedürfnissen des Landes keineswegs entsprechen würde. Die Errichtung der Republik sei seinerzeit nach genauer Erwägung der besonderen Lage Chinas vorbereitet worden. Yuan sichai erklärt schließlich, er appelliere an die Mehrheit der öffentlichen Meinung, die Dekretierung gerechter und praktischer Gesetze werde bestimmt erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Uberschwemmungen in Indien. Der Manchester Guardian meldet aus Allahabad: In Lucknow fanden infolge von Bollenbrüchen starke Überschwemmungen statt. Innerhalb zwei Tagen fielen 19 Zoll Regen. Zahlreiche historische Gebäude sind bedroht. 25 Menschen kamen ums Leben. Der ganze Distrikt steht unter Wasser. In Carnpoore wurden 16 Personen getötet.

Neue Erdbeben im Panamakanal. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Eine Depeche von Colon an den Lloyd meldet, daß die Erdbeben im Panamakanal fort dauern. 18 Schiffe sind angehalten und können ihre Fahrt im Kanal nicht fortsetzen.

Ausgebrochene Wölfe. Aus dem Münchener Zoologischen Garten brachen Mittwoch früh zwei Wölfe aus. Während der Wärrer den Käfig reinigte. Einer fiel den Wärrer sofort von hinten an und brachte ihm einen tiefen Biß in das Genick und mehrere in den Oberarmen bei. Der Wärrer ist schwer verletzt. Ein Soldat eilte ihm zu Hilfe und schlug mit dem Säbel auf das Tier ein, traf dabei aber auch den Wärrer. Der Wolf wurde dann von einem anderen Wärrer durch einen Schuß getötet. Das zweite Tier konnte nach einiger Zeit wieder eingefangen werden.

Fischvergiftung. Durch Genuß verdorbener Fische ist am Dienstag in Linden bei Hannover die Familie des Arbeiters Rade aus Badenstedt schwer erkrankt. Während es Rade verhältnismäßig gut geht, liegt die Ehefrau schwerkrank darnieder. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Die drei Kinder, das älteste ein 14jähriger Lehrling, sind bereits der Vergiftung erlegen.

Brennender Dampfer. An Bord des norwegischen Dampfers Marie, der mit einer wertvollen Stückgutladung nach London unterwegs war, brach am 2. September während heftigen Sturmes Feuer aus, das sich schnell über das ganze Schiff verbreitete, so daß die Besatzung gezwungen war, in die Boote zu gehen. Zwei Boote wurden vom Sturme weggerissen, ein drittes, in das sich die Besatzung rettete, lief zur Hälfte voll Wasser. Die Schiffbrüchigen wurden schließlich von dem griechischen Dampfer Marcella aufgenommen und in Port Talbot gelandet.

Abgestürzter Flieger. Der Flieger Knubel ist am Mittwoch bei Münster mit einem selbstgebauten Flugzeug aus großer Höhe abstürzt und war sofort tot.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 10. September 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 10. September 1915:

Teilweise heiter, schwachwindig, ohne erhebliche Erwärmung.

Bildung eines Ausschusses zur Förderung der Zeichnungen der dritten Kriegsanleihe.

Auf Einladung des Vorsitzenden der Hirschberger Handelskammer, Herrn Sattig vereinigte sich am Mittwoch im Stadtverordneten-SitzungsSaale eine größere Anzahl von Herren aus allen Teilen des Handelskammerbezirks, um zu einem Ausschuss zusammenzutreten, der mit allen Kräften bestrebt sein soll, die Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe zu fördern. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende auf die großen Erfolge hin, die Landwehr und Landsturm, insbesondere unsere schlesischen Brüder, draußen auf dem Felde der Ehre errungen haben. Auch wir, die gezwungen seien, in der Heimat zurückzubleiben, dürften die Hände nicht in den Schoß legen in einem Augenblick, wo es darauf ankomme, einmal da zu sein. Dem Landsturm gleich, der immer da war, wenn es das Vaterland verlangte, müßte es auch von uns heißen, unser Heimatgebiet war da und hat nach Kräften geleistet, was das Vaterland von ihm verlangte. Er gab dann an, welche vorbereitenden Schritte bereits geleistet worden seien. Es sei ein kurzes Flugblatt verfaßt worden, das in allgemein verständlicher Sprache das Wesentlichste über die Anleihe zusammenfasse. Dieses Flugblatt solle in Stärke von ungefähr 8000 Exemplaren im Bezirk verbreitet werden, und dazu sei die Mithilfe der Anwesenden erforderlich. Dringend zu empfehlen sei außerdem ein Werben von Mann zu Mann. Auf diese Weise dürfte noch mancher zur Zeichnung der Kriegsanleihe gewonnen werden.

Die Versammlung erklärte ihre volle, einmütige Zustimmung zu diesen Maßnahmen. In der Debatte wurde von Stadtrat Dr. Weißstein hingewiesen auf die Betätigung der Sparkassen bei den Zeichnungen der ersten beiden Anleihen. Die Aufgabe der Sparkassen sei im Frieden ja die, möglichst viel Geld heranzuziehen und dieses dann festzuhalten. Von dieser Aufgabe seien die Sparkassen im Interesse des Vaterlandes abgewichen. Sie besiegten den Sparern bei Zeichnung der Anleihen das größte Entgegenkommen hinsichtlich der Kündigungsfristen. Natürlich dürfe es auch nicht dahinkommen, daß nun alle Guthaben aus den Kassen herausgezogen würden; dann wäre eine große Kalamität zu befürchten. Für die ersten beiden Anleihen seien von der Städtischen Sparkasse zu Hirschberg selbst und von den Sparern 1 915 000 Mk. gezeichnet worden. Die Deutschen öffentlichen Sparkassen zeichneten für eigene Rechnung ¼ Milliarden Mark und mit den Zeichnungen der Sparern zusammen 3 Milliarden Mark, das sei ungefähr der vierte Teil der Anleihen.

Von Vertretern der Kasseisenkassen wurde auf die eifrige Vorarbeit, die diese Kassen für die Zeichnungen der Kriegsanleihe bereits geleistet hätten, hingewiesen. Die Zeit, in der die Zeichnung für die dritte Anleihe zu erfolgen habe, sei ja für die landwirtschaftlichen Kreise recht ungünstig. Die größte Anzahl der Landwirte müsse jetzt die dringenden Feldarbeiten fertigstellen. Sie seien also noch nicht dazu gekommen, das Getreide auszubreschen, um durch dessen Verkauf Bargeld zu bekommen zur Zeichnung der Anleihe. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, daß die Kassen ihnen bis Weihnachten oder Ostern einen Kredit einräumten in der Höhe der nach Verkauf des Getreides voraussichtlich zu erwartenden Einzahlungen auf Sparguthaben. Die vorjährigen Einzahlungen konnten ja als Maßstab dienen. Dringend empfohlen wurden auch die Sammelzeichnungen. Zeichner von kleineren Beträgen, auch von solchen unter 100 Mk., könnten sich zusammen tun und Anleihe zeichnen. Dieser Weg dürfte sich für höhere Schulen und Vereine empfehlen. Es sei auch dringend wünschenswert, daß die Presse das Flugblatt veröffentliche, damit die weitesten Kreise für die Zeichnung interessiert würden. Besonders zu begrüßen sei es, daß in diesem Flugblatt noch einmal aufgefordert

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

werde, die zurückgehaltenen Goldbestände gegen Kriegsanleihe einzutauschen, da diese ja auch goldsicher sei. An Vereine und Innungen möchte wegen der Zeichnung noch besonders herantreten werden.

Manche Vormundschaftsrichter haben die Aufforderung ergehen lassen, die Mündelgelber aus den Sparkassen herauszuziehen und in Kriegsanleihe anzulegen wegen des höheren Zinsgenusses. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß für dieses Vorgehen die gesetzliche Grundlage fehle. Es liege nur ein Wunsch des Justizministers vor. Daß Herausziehen aller Mündelgelber könnte den Geschäftsgang mancher Kasse empfindlich stören. Die Kassen würden ja jedem Wunsche entgegenkommen, soweit es in ihrer Macht liege.

Zum Schluß versahen sich die anwesenden Herren mit den nötigen Exemplaren der Flugschrift. Möchte ihr ein voller Erfolg beschieden sein!

* (Jubiläum des P. prim. Schmarjow.) Von einer besonderen Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Pastor prim. Schmarjow war auf seinen Wunsch mit Rücksicht auf die schwere Zeit Abstand genommen worden. Der Tag wurde nur im engeren Kreise gefeiert. Unter anderen Gratulanten brachten die kirchlichen Körperschaften, sowie die Leiter unserer Schulen dem Jubilar ihre herzlichsten Segenswünsche dar. Um 10 Uhr fand sich der Kirchenchor unter Musikdirektor Kiepel ein, um P. Schmarjow durch Vorträge zu erfreuen. Der Chor sang die Motette „Reminiscere“ von Gustav Flügel, worauf Direktor Kiepel unter Ueberreichung eines Blumengeschenks die besten Wünsche des Chores zum heutigen Festtage übermittelte. Hierauf gelangte die Motette: „Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn“ von B. Kiepel zum Vortrag. Für die ihm erwiesenen Ehrungen dankte P. Schmarjow bewegten Herzens.

* (Das 50jährige Bürgerjubiläum) feierte gestern Donnerstag Rentner Oswald Menzel hier, Gartenstraße 1. Herr Menzel war früher Buchbindermeister und Inhaber des jetzigen Wagnersbischs Geschäfts in der Schildauerstraße. Zwei Mitglieber der Stadtverordnetenversammlung sprachen ihm zum Jubiläumstage die Glückwünsche der städtischen Vertretung aus. Herr Menzel ist auch in diesen 50 Jahren stets ein treuer Wotensleser gewesen. Wir schließen uns den ihm bereits zugegangenen Glückwünschen herzlich an.

ha. (Der Verkehr mit Zucker.) Zur Durchführung der Bestimmungen über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1915-1916 hat der Finanzminister eine ausführliche Anweisung erlassen. Die Abfertigung darf, heißt es darin, wegen etwaiger Ueberschreitung der vorgeschriebenen Grenzen nicht verweigert werden. Nur wenn die abgefertigten Zuckermengen erheblich über die zulässigen hinausgehen sollten, ist dem Hauptamt Anzeige zu erstatten, das die Verteilungsstelle für Rohzucker um Aufklärung ersucht. Die Vorarbeiten zur Festsetzung der voraussichtlichen Gewinnung sind von den Zuckerherstellern ohne Verzug in Angriff zu nehmen. Die Nachweisung mit dem Ergebnisse der Berechnungen ist von der Zuckersteuerstelle dem Fabrikhaber zur Durchsicht vorzulegen. Daß eine Fabrik in den letzten drei Betriebsjahren nicht voll gearbeitet habe, wird insbesondere dann anzunehmen sein, wenn sie während dieser Zeit noch in der Entwicklung begriffen war. Die Zuckerhersteller haben den Verbrauchszuckerabgab der rübenverarbeitenden Fabriken innerhalb der gezogenen Grenzen durch Aufzeichnungen zu überwachen. Darüber hinausgehende Abfertigungsanträge sind abzulehnen. Das Verbot der Verarbeitung von Nachprodukten auf Verbrauchszucker und der Entzuckerung von Melasse bleibt in Kraft.

ha. (Staatssekretär Helfferich zum Verkehr mit Futtermitteln.) Für den Verkehr mit Futtermitteln ist angeregt worden, allgemein eidesstattliche Versicherungen für den Nachweis zu verlangen, daß der Kauf vor dem 15. März 1915 abgeschlossen ist. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat in einem Schreiben an sämtliche Bundesregierungen erklärt, daß er arundmäßig dagegen nichts einzuwenden habe. Er halte es für zweckmäßig, daß eidesstattliche Versicherungen in folgender Fassung gefordert werden: Der Unterzeichnete versichert an Eidesstatt, daß der Kauf, welcher von ihm als Grundlage für eine Mehrforderung angegeben ist, vor dem 15. März aelätigt wurde und dieser Kauf ohne Rücksicht auf die zu erwartende Futtermittelverordnung erfolgt und keineswegs zu dem Zweck abgeschlossen ist, durch Veränderung der Eigentumsverhältnisse einen Vorteil, sei es für den Käufer, sei es für den Verkäufer, herbeizuführen. Es soll dies immer geschehen, wenn der Nachweis nicht anders zweifelsfrei geführt werden kann.

ha. (Die Maßnahmen gegen Preissteigerungen.) Zu der Verordnung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerungen haben die ausländischen preussischen Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern eine ausführliche Ausführungsanweisung an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Berlin erlassen. Die Person des Eigentümers ist bei diesen Fragen von Bedeutung. Werden die Gegenstände berufsmäßig erzeugt oder erworben, um im regelmäßigen Verkehr

allmählich den Markt zu versorgen, so liegt kein Grund zur Enteignung vor. Der Zurückhaltung der Gegenstände ist es gleich zu achten, wenn sie nur zum Schein oder zu übermäßigen Preisen oder unter Bedingungen angeboten werden, die das Angebot als nicht ernst gemeint erkennen lassen. Vor der Uebertragung des Eigentums ist der Besitzer zu hören. Er ist umgehend, nötigenfalls telegraphisch zu benachrichtigen. Er haftet bis zur Uebernahme durch den Erwerber für die ordnungsmäßige Aufbewahrung. Die Fälligkeit des Uebernahmepreises ist bei der Festsetzung zu bestimmen. Der Uebernahmepreis ist vom Fälligkeitstag an mit 6 v. H. zu verzinsen. Anzeigen in der Tagespresse, besonders ohne Namen, in denen größere Mengen angeboten werden, soll nachgegangen werden.

* (Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien) ersucht diejenigen, welche auf den von ihr vom 29. Januar bis 7. Juni veranstalteten größeren Verkaufungen Pferde gekauft haben, unter Angabe des Kaufdatums ihre genauen Adressen sofort an die Hauptgeschäftsstelle Breslau I, Matthiaßplatz 6, mitzuteilen.

* (Pflege der Obstbäume.) Die Eigentümer, Pächter und Anubungsberechtigten von Obstbäumen seien darauf hingewiesen, daß es sich dringend empfiehlt, die Obstbäume zum Schutze gegen Raupenfraß alljährlich gegen Mitte Oktober mit Leimringen zu versehen und die Bäume, soweit die Rinde nicht mehr alatt ist, vor Eintritt des Winters mit der Baumscharre abzuputzen und zu lassen.

* (Kriegsfreiwillige) stellt die Ersabteilung Luftschiffer-Bataillon Nr. 5 Biegnis am 28., 29. und 30. September 1915 ein. Das Alter darf nicht unter 17, aber auch nicht über 25 Jahre betragen. Minderjährige bedürfen der schriftlichen Einwilligung der Eltern. Schriftliche Gesuche sind bis zum 23. d. M. an die Ersabteilung zu richten. Sandwerker werden bevorzugt.

d. (Vergessen) wurden gelegentlich des letzten Jahres hier in einer Bude vier große Äpfeln mit Pfefferkuchen und Zuderwaren, auch ein Tragetorb. Gezeichnet waren die Äpfeln mit Webera-Friedeberg. Eine Anfrage dort war ergebnislos.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt im Osten der Kriegsfreiwillige, Offizier-Stellvertreter Fritz Hohberg, Sohn des verstorbenen Molkereibesizers Hohberg in Hirschberg, ferner vom Hirschberger Kraftsportverein „Germania“ der Gefreite G. Birka, im Osten, bei einem Eisenbahnregiment als Lokomotivführer tätig. Der Kriegsfreiwillige Alfred Besser, Sohn des Hausbesizers Paul Besser in Boigatsdorf, unter Beförderung zum Oberjäger, der Stabs-Telephonist, Volksschauspieler Max Birker aus Cunnersdorf bei den Kämpfen um Warschau.

* (Polizeibericht) Gefunden wurden einige Stücke Kuchen, ein Damenragen, ein schwarzes Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein schwarzer Damenregenschirm, ein Ring mit Totenkopf, ein Darlehnsscheinschein, zwei Hemden, ein Taschentuch und ein Portemonnaie, ein Regenschirm, eine silberne Herren-Taschenuhr, ein Glaser-Diamant, ein Damenregenschirm, ein schwarzes Kinderhandtäschchen, ein Fingerring mit zwei Steinen, ein braunes Portemonnaie auf dem Wege in Schwarzbach, ein schwarzes Geldtäschchen ohne Inhalt, ein goldener Trauring (nicht gezeichnet), der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugelaufen: eine graue Kabe, abgehoben bei Lehrer Menzel, Bergstraße Nr. 14. Verloren wurde eine Segeltuchdecke, ein Ring mit blauem Stein, ein grauer Filzhut, ein Ring mit Einfassung, zwei Bilzkarten, ein feid. Damen schirm, eine goldene Damenuhr, ein schwarzer Samtstirtel, ein Hundemantelforb, eine schwarze Tasche mit verschiedenem Inhalt, ein Protbuch, ein dunkles Umischlgetuch, ein kleiner neuer Hundemantelforb, ein dunkles Damen-Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, ein goldenes Kettenarmband, eine Brosche mit zwei Kinderbildern, ein grünliches Portemonnaie mit ungefähr 8 Mark Inhalt.

* Warmbrunn, 9. September. (Vor dem Ertrinken gerettet.) Gestern Abend gegen 6 Uhr fiel das 1 1/2 Jahr alte Söhnchen des Technikers Hauße in einem unbedachten Augenblick in das dem Hause gegenüberliegende Heidewasser, in der Nähe des Füllnerwerkes. Nur der Entschlossenheit des 13jährigen Schülers Hans Seidel aus Herischdorf ist es zu verdanken, daß das Kind dem Tode entzogen wurde. Die Tat ist um so belodenswerter, als sie unter großer Lebensgefahr ausgeführt wurde, zumal nur Stunde infolge Ziehens der Schlingen am Füllnerwerk das Wasser sehr hoch und reißend war.

d. Woberröhrsdorf, 8. September. (Ein Diebstahl) wurde am 2. September frühmorgens beim Mühlenselbster Wäwer hier verübt. Der Spießbube hatte dabei 600 Mark erbeutet. Gendarmeriewachmeister Heinrich Warmbrunn nahm mit seinem Polizeihund am folgenden Tage die Spur des Diebes auf, die bei Grabe Hund bis nach Bahnhof Grunau verfolgte, wo sie sich verlor. Man nimmt an, daß ein von Wäwer entlassener früherer Gehilfe den Diebstahl begangen hat.

d. Schildau, 8. September. (Die Gemeindevertretung hielt im Gerichtstretscham eine Sitzung ab. In die Vereinskommmission für Schildau-Woberröhrsdorf wurden als Mitglieder Stellensbesitzer Heinrich Weist, als Stellvertreter Restgutsbesitzer Karl Meißner neugewählt, für den Gutsbezirk wurde Wirtschaftsvogel Geyer, als Stellvertreter Stellmachermeister Hübner gewählt. Als Schiedsmann bzw. Waisentrat wurde für den verstorbenen Satt-

lermeister Hoffmann Restgutsbesitzer Ernst Hornig bezw. Stellenbesitzer Wilhelm Hebert auf 6 Jahre neugewählt.

* **Altkemnitz**, 9. September. (Fleischbeschau.) Der Fleischbeschauer Eriel in Altkemnitz, welcher zum Heeresdienst einberufen war, ist vorläufig zurückgestellt worden. Er übernimmt infolgedessen wieder seinen Fleischbeschauerbezirk Altkemnitz I und den des eingezogenen Fleischbeschauers Pirche. Fleischbeschauerbezirk Altkemnitz II.

m. **Löwenberg**, 9. September. (Verschiedenes.) In Ullersdorf bei Liebenthal hat der Handelsmann Kerger einen Feuerwehrmann vom Tode des Ertrinkens gerettet. — In Kesselsdorf wurden sechs Apfelbäume ihrer sämtlichen Früchte beraubt. Vom Diebe fehlt jede Spur. — Auf dem Felde der Ehre fielen: Gefreiter Gustav Kiewald, Sohn der Witwe Pauline Kiewald in Kesselsdorf. Die Genannte verliert dadurch ihren dritten Sohn. Ferner fiel fürs Vaterland der Wehrmann Josef Scholz aus Ullersdorf-Liebenthal.

s. **Löwenberg**, 9. September. (Verschiedenes.) Fürs Vaterland starben der Ersatzereservist Friedrich Wenzel aus Sieben-eichen und der Ober-Pfleger Heinrich Gorka aus Plagwitz. — Das am Dienstag Abend in der Turnhalle der evangelischen Volksschule veranstaltete Konzert zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Alle Mitwirkenden, Fräul. Lene Müller (Sopran), Herr Philipp (Bass), kurzeit beim hiesigen Ersatz-Bataillon, Herr Kämmerer Weiblich (Violine) und Herr Kantor Altermann (Klavier), erzielten reichen Beifall. Das Konzert hat einen Reinertrag von 210 Mark gebracht. Hiervon wurden überwiesen: 100 Mark dem hiesigen Frauenverein, 60 Mark an die erblindeten Krieger und 50 Mark an die Liebesgabenkasse für die ins Feld rückenden Mannschaften vom hiesigen Ersatz-Bataillon 155. — Lademeister Wiesner von hier wurde in gleicher Eigenschaft nach Liegnitz verlegt. — Am Dienstag mittag brannte in Langneundorf das Schönabelfche Bauergut total nieder. Bis auf 2 Schweine und 1 Kalb, die verbrannten, konnte das Vieh gerettet werden. Das Mobiliar verbrannte gänzlich. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Ein Schwinder treibt in hiesigem Kreise seit kurzem sein Unwesen. Er gibt sich als Angehörter des Hirschberger Elektrizitätswerkes aus und versucht besonders bei Frauen, deren Männer im Felde sind, Prüsums- und Verschönerungsgebühren einzusammeln. Vor dem Schwinder, der bager von Gestalt, zirka 27 bis 30 Jahre alt ist und mit dunklem Anzug bekleidet war, wird gewarnt.

z. **Landeshut**, 8. September. (Gesfallen) sind der Landsturmmann Alfred Bartonitschek von hier, Wehrmann Gefreiter Heinrich Kleinwächter und Reservist Unteroffizier Fritz Kleinwächter aus Dittersbach städtisch.

o. **Schönberg**, 8. September. (Einführung. — Fahrplanänderung.) Heute vormittag erfolgte die Einführung des Domibars Hiron aus Breslau als Stadtfahrer in sein hiesiges Amt. — Auf der Strecke der Hildertal-Eisenbahn Abendort-Landeshut tritt mit dem Winterfahrplan eine Veränderung des ersten Zuges ein. Derselbe verläßt dann Abendort um 6.40 früh (bisher 5.17), Schönberg ab 7.05, Grünau 7.28 und trifft in Landeshut um 7.49 Uhr ein.

* **Schweidnitz**, 7. September. (Einstellung des Schweinefleisch-Verkaufs.) Die Fleischerinnung gibt bekannt, daß sich ihre Mitglieder genötigt sehen, den Verkauf von frischem Schweinefleisch einzustellen. Als Grund wird angegeben, daß die Vieheinlaufpreise in keinem Verhältnis stehen zu den festgesetzten Höchstpreisen. Die Maßnahme kommt jetzt deshalb überraschend, weil erst am 3. September neue Fleisch-Höchstpreise, die laut Bekanntmachung des Magistrats nach Anhörung von Sachverständigen festgesetzt wurden, in Kraft getreten sind.

* **Liegnitz**, 7. September. (Todesfall.) Einer der bekanntesten und geschätztesten Lehrer der Stadt, der Handelschuldirektor Carl Görlis, ist im 65. Lebensjahre gestorben. Er hat 42 Jahre lang im öffentlichen Schuldienst als Lehrer an der Oberrealschule gestanden und trat altershalber von dieser Stellung am 1. Juli 1913 zurück. Außer in diesem seinem Hauptamt war er, und zwar bis zu seinem Tode, auch an der Liegnitzer Handelsschule als Lehrer, und seit 1886 als deren Hauptlehrer tätig und erhielt am 20. Mai 1914 den Titel „Direktor“ verliehen. Mehr als 41 Jahre hat der Verstorbene an der für den kaufmännischen Nachwuchs so wichtigen Fachschule gewirkt und diese mit Sinegung und reichem Erfolge aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung gebracht. Die Fortschrittliche Volkspartei und der Liberale Wahlverein zu Liegnitz verlieren in ihm, wie der „Liegn. Anz.“ meldet, ein treues Mitglied.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 8. September.

Ein Einspruch in einer Stonsdorfer Forstdiebstahlsache wurde wegen Nichterscheinen der Beschuldigten durch Zurückweisung erledigt.

Aus Lieber Eitelkeit hatte die verehelichte Arbeiterin Selma A. aus Cunnewitz gelegentlich eines Besuches bei Verwandten in

Altkemnitz der Tochter des Hauses eine goldene Uhr nebst Kette entwendet, um sie zu tragen. Später empfand sie Gewissensbisse und gab die gestohlene Uhr durch ihren Vater der Eigentümerin zurück. Diese wollte den bereits gestellten Strafantrag zurücknehmen, doch war dies bei dem entfernt-verwandtschaftlichen Verhältnis nicht zulässig. Das Gericht berücksichtigte das reumütige Geständnis der noch unbekrafteten Angeklagten, deren Mann im Felde steht, und erkannte auf nur einen Tag Gefängnis.

Eine bereits entwertete Briefmarke hatte der jugendliche Arbeiter Artur S. von hier im Juli benutzt, um damit eine Postkarte zu frankieren. Dabei hatte er auch versucht, den Poststempel zu entfernen. Der Angeklagte ist geständig, er will sich dabei nichts gedacht haben. Das Urteil lautete auf 9 Mark Geldstrafe.

Eine fette Henne hatte die auf dem Dominium Altkemnitz beschäftigt gewesene Arbeiterin Martha S. am 21. August im Hofgarten gefangen, in einen Sack gesteckt und in einem Winkel verborgen. Der durch das Geschrei aufmerksam gewordene Bogt kam hinzu, forschte nach und fand trotz Leugnens der Diebin schließlich den Sack mit der Henne vor. Diese gab heut an, sie hätte die bei ihren Eltern im Garten scharrende Henne verjagen wollen, wurde aber durch die Beweisaufnahme widerlegt. Wegen Diebstahls erhielt die Maid einen Tag Gefängnis.

Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes hatte der Handelsmann Paul Sch. hier einen richterlichen Strafbefehl über 6 Mark erhalten. Er sollte mit einem Bekannten, der gleichfalls 6 Mark Strafe zahlen mußte, in Voberullersdorf Kartoffeln entwendet haben. Dies konnte ihm aber nicht nachgewiesen werden und erfolgte deshalb seine Freisprechung. — Eine Privatklage wurde zum Schluß verhandelt.

d. **Hernsdorf u. R.**, 9. September. Einen Forstdiebstahl hatten die Schulfreunde Gebrüder Hans und Fritz F., gemeinsam mit dem Arbeiterburschen Paul Sch., sämtlich aus Petersdorf, im dortigen Revier begangen: die Arbeiterfrau Marie W. soll sich dabei durch Abkaufen des entwendeten Holzes der Schleiher schuldig gemacht haben. Da durch die Verhandlung nicht festgestellt werden konnte, daß Frau W. von dem unredlichen Erwerb des Holzes wußte, erfolgte ihre Freisprechung. Hans F. wurde zu 40 Mark Geldstrafe und 4 Mark Wertersatz, Paul Sch., der eine größere Menge entwendet hatte, zu 60 Mark Geldstrafe und 6 Mark Wertersatz verurteilt, auch wurde auf Einziehung der beim Diebstahl benutzten Sägen erkannt. Die Väter der Verurteilten wurden für die Strafen als haftbar erklärt. — Wegen Ausschanks von Branntwein in den nicht freigegebenen Zeiten hatten die Gastwirt W.ichen Eheleute in Wernersdorf i. Nsbg. einen polizeilichen Strafbefehl über je 20 Mark angesetzt erhalten. Beide leaten Einspruch ein. Die Angabe des Ehemannes, daß er von dem verbotenen Ausschank durch seine Anehörigen keine Kenntnis gehabt hätte, sah das Gericht nicht als widerlegend an. Er wurde deshalb unter Aufhebung des Strafbefehls von Strafe und Kosten freigesprochen. Bei Frau W. bestätigte das Schöffengericht unter Zurückweisung des Einspruchs die festgesetzte Polizeistrafe. Der Gastwirt Richard N. aus Striederhäuser hatte den Direktor Sch. aus Kassel durch den gegen ihn erhobenen Vorwurf der Erpreßung öffentlich beleidigt und wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Breslau, 9. September. Die Klägerin Frau Cäcilie Meyer hat ihre beim Reichsgericht eingelegte Revision gegen das ihre Feststellungsfrage abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen, und damit ist dieses Urteil rechtskräftig geworden. Der Streit um den Personensand des 1897 geborenen Grafen Josef Adolf Stanislaus Kwisielecki — der, wie erinnerlich, zu einer ganzen Folge von Zivilprozessen und auch zu einem großen Strafprozeß führte — hat seit dem Jahre 1900 zuerst die Posener und dann die Breslauer Gerichte beschäftigt. Die Feststellungsfrage, um die es sich hier handelt, war am 10. Juni 1913 vom Breslauer Landgericht, die Berufung der Klägerin am 30. Januar 1915 vom Oberlandesgericht abgewiesen worden. Auch das Oberlandesgericht erachtete die Behauptung der Klägerin, daß der junge Graf Kwisielecki ihr eigenes, durch Unterschlebung in die gräfliche Familie gebrachtes Kind sei, für nicht erwiesen.

Berlin, 9. September. Die Herstellung der in erster Reihe für die Krieger bestimmten Grogwürfel hat dem Fabrikbesitzer Dr. Alfred Oppenheim eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz (§ 10) eingetragen, die am Dienstag das Schöffengericht Berlin-Tempelhof beschäftigte. Bei Beginn des Krieges brachte Dr. Oppenheim, der bis dahin Glühföhrer fabrizierte und ein chemisches und elektrotechnisches Laboratorium betrieb, Grogwürfel in den Handel, die nach der Aufündigung aus feinstem Rum herzustellen sein sollten. Diese Würfel wurden in großen Mengen als Liebesgaben ins Feld geschickt. In Berlin wurden die Würfel polizeilich nicht beanstandet, dagegen hatte das Münchener Nahrungsmittelamt eine Untersuchung der Würfel veranlaßt und den Standpunkt vertreten, daß sie nur einen Alkoholgehalt von weniger als sechs Prozent haben und daher minderwertig seien. Es wurde die Strafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft beantragt und darauf die Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung und Nachahmung von Genussmitteln zum Zwecke der Täuschung erhoben. Zu dem gestrigen Termin hatte Justizrat Dr. Löwenstein den

chemischen Sachverständigen Dr. Aufrecht und den Handelskammerfachverständigen Kaufmann Senf, der den zu den Würfeln benutzten Rum geliefert hatte, geladen. Dr. Aufrecht bekundete, daß zwar die auf der Umhüllung der Großwürfel enthaltene Bezeichnung „aus feinstem Rum“ tatsächlich nicht zutraf, da Verschnitt zum Verwendung gekommen sei, daß aber ein Getränk aus reinem Rum vermöge des außerordentlich hohen Alkoholgehalts überhaupt ungenießbar wäre und im Publikum ganz allgemein der Rumverschnitt als Rum angebrochen werde. Sachverständiger Senf bestätigte auf Befragen, daß er dem Angeklagten den Unterschied zwischen Rum und Rumverschnitt erst erklärt habe, nachdem die Beanstandung der Großwürfel von der Polizei in München erfolgt war. Dr. Aufrecht befandete noch auf Befragen, daß die Würfel bei Herstellung einen Alkoholgehalt von 20 Prozent gehabt hätten, und daß es technisch nicht auf möglich sei, ihnen einen höheren Alkoholgehalt zu geben. Der Verteidiger legte dem Gericht eine große Anzahl von anerkennenden Schreiben von Behörden, Lazaretten und Luftschifferabteilungen vor, wonach sich die Würfel im Felde bestens bewährt hätten, ferner eine Reihe von Dankschreiben Feldarauer für das aus den Würfeln hergestellte Getränk. Gleichwohl beantragte der Staatsanwalt auf Grund der bei den Akten befindlichen Gutachten gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 Mark. Justizrat Dr. Löwenstein führte dagegen aus: Schon der Umstand, daß das Nahrungsmittelamt des Berliner Polizeipräsidiums die Würfel unbeanstandet in Verkehr habe bringen lassen, müsse Bedenken gegen die Haltbarkeit der Anlage erwecken. Das Nahrungsmittelgesetz könne keine Anwendung finden, denn eine Verfälschung liege nicht vor, weil zu den Würfeln in der Tat Rum und nicht etwa Essenz verwendet worden sei. Wie stark dieser Rum sein müsse, darüber bestehe keine Bestimmung; jedenfalls habe guter Rumverschnitt Verwendung gefunden. Von einer „Nachahmung“ im Sinne des Gesetzes könne keine Rede sein, denn die Großwürfel seien überhaupt das erste Präparat dieser Art. Das Gericht erkannte aus ähnlichen Erwägungen auf Freisprechung des Angeklagten.

Leipzig, 9. September. Am 3. September verhandelte die Ferienstrassammer des Landgerichts Leipzig infolge Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sib Verfür, gegen den Ingenieur Konrad Roje. Der Angeklagte hatte in seiner Stellung als Betriebsleiter einer bedeutenden Aktien-gesellschaft in Leipzig einen Lieferanten gegen Zahlung von Schmiergeldern in unlauterer Weise begünstigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis und beschlagnahmte ferner 1990 Mark Bestechungsgelder für den Staat.

Kunst und Wissenschaft.

× Ein Kriegslied Beethovens gegen Italien. Noch fehlt den Oesterreichern in ihrem Kampf gegen die Italiener ein modernes Kriegslied, das so vollstümlich wäre wie der Maderli-Marsch. Eine glückliche Idee hat nun der Senaer Verleger Eugen Dieberichs gehabt, indem er in seinen „Senaer Kriegsliederarten“, die das neue Soldaten-Volllied pflegen sollen, ein von Beethoven verfaßtes und komponiertes Kriegslied aus dem Jahre 1797 mitteilt. Der Text des Liedes ist leicht geändert, und in dieser neuen Fassung wäre es, getragen von der wundervollen Melodie des Meisters, wohl geeignet, das Kriegslied der Oesterreicher gegen Italien zu werden. Es lautet folgendermaßen:

Ein großes deutsches Volk sind wir,	Mit Pfen, Senfen und Geshöß
Sind mächtig und gerecht.	Eilt Klein und Groß herbei!
Ihr Welschen, das bezweifelt ihr?	Fürs Vaterland! stimmt, Klein
Ihr Welschen kennt uns schlecht.	und Groß,
Wir schlagen mutig drein,	Stimmt an das Feldgeschrei!
Wieviel auch eurer sein.	Wir stehen unverwandt
	Für Haus und Hof und Land.
Wir streiten nicht für Ruhm und	
Sold,	
Nur für des Friedens Glück!	
Wir kehren arm an fremdem	
Sold	
Zu unserm Herd zurück.	
Gerecht ist unser Krieg;	
Uns, uns gehört der Sieg!	

× Kleine Mitteilungen. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, daß in Florenz gestern Professor Guao Schiff, der bekannte aus Frankfurt gebürtige Chemiker und Freund von Karl Marx, im Alter von 80 Jahren gestorben ist.

Büchertisch.

— Ein Wiederbeginn der deutschen Offensive in Frankreich und Belgien dürfte nach dem nunmehr erfolgten völligen Zusammenbruch der russischen Offensivkraft kaum lange auf sich warten lassen. Das in den letzten Monaten ganz auf den Osten gerichtete Interesse weitester Kreise wird sich damit wieder dem Westen zuwenden und zwei neue Spezialarten der Westfront als überaus zeitgemäß willkommen heißen. Die soeben

in der (nun bereits auf 35 Nummern angewachsenen) Flemmingischen Kriegskartensammlung erschienen sind. Es sind: Flemming's Spezialkarte der nördlichen Westfront (Preis 1 Mark), und Flemming's Spezialkarte der südlichen Westfront (Preis 1 Mark). Beide Karten sind im Maßstab von 1:320.000 gezeichnet und erwidlichen dabei eine weitgehende Spezialisierung der Zeichnung und einen großen Reichtum des Inhalt. Das für das Verfolgen der militärischen Operationen so wichtige Geländebild ist durch klare braune Gebirgszeichnung veranschaulicht. Bei der Benennung der Orte, Flüsse, Gebirge usw. sind dort, wo alte deutsche Benennungen bekannt sind, diese neben den französischen mit aufgenommen, dem erfindlichen wachsenden Deutschbewußtsein unseres Volkes Rechnung tragend! Die Karte der nördlichen Westfront ist 90 X 78 cm groß und umfaßt das gesamte Kriegsgebiet von Kales (Calais) und Boonen (Boulogne) bis über Sedan hinaus. Die Karte der südlichen Westfront hat eine Größe von 88 X 71 cm und reicht von Sedan über Namia (Nancy) bis Belfort.

— Ueber Land und Meer. Wenn wir in den neuesten vier Nummern der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), in den Nummern 41 bis 44, den östlichen Kriegsschauplatz in Wort und Bild gegenüber den anderen Operationsgebieten vorgezogen sehen, so hat das seinen guten Grund: Dort in Rußland gehen große Dinge vor sich, dort wird wohl die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz unserer österröichischen Bundesgenossen unterrichtet uns neben Joseph von Lauff Ernst Klein, und die bildlichen Darstellungen, die da und dort eingestochten sind, illustrieren die Berichte. Vollbilder, farbige und einfache, führen uns in die einzelnen Gebiete des Ostens und hinunter in den Süden, wo die Oesterreicher die Italiener zu Laufenden vernichten. Städte wie Lemberg und Lban, die wieder erobert oder neu in unseren Besitz gekommen sind, werden in illustrierten Aufsätzen behandelt, es wird zu den wichtigsten Fragen und Ereignissen Stellung angenommen in einer Form, die mehr der Darstellung gehört als der Polemik. Der erzählende Teil der Zeitschrift wird durch diese und andere Dinge nicht vernachlässigt. Der Tragikomödie des Freiherrn von Ellrodt“ schließt sich der Roman von Josephha Meh an: „Ruth Webers Nachlaß“, und eine Reihe fesselnder, packender Skizzen und Erzählungen, teils von Schriftstellern aus dem Felde, teils von solchen aus dem Reiche stammend, hält den Leser fortzeseht in Spannung. Alles in allem: die letzten Nummern dieser Zeitschrift können sich sehen lassen.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Angriff unserer Marineluftschiffe auf London.

wb. Berlin, 9. September. (Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middelsborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der U-Bootkrieg.

wb. London, 8. September. Der Dampfer „Dictator“ der Harrison-Linie aus Liverpool ist versenkt worden. 42 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Die Haltung Bulgariens.

wb. Wien, 9. Septbr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung, „Razodny Prava“, veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: Sobald alle Mittel einer frieblichen Verständigung versagen, steht sich der Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Oeffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten nun nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Macedonien zu knechten, solange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel, selbst jenes einer direkten Einmischung der Ententemächte, zur Erreichung einer Verständigung unter den

Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksame Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

wb. Mailand, 9. September. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Rom, daß große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich unweit der serbischen und griechischen Grenze abspielen.

Bergiftete Kugeln.

wb. Rom, 9. September. Die „Patria“, das Organ der Turiner Nationalisten, verteidigt den Gebrauch vergifteter Kugeln, die Bombardement hervorrufen, und meint, je härter und schlimmer man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort Barbarei Unsinn sei, denn entweder stege man als Barbar, d. h. als der Stärkere, oder man werde geschlagen.

Persien.

wb. Ispahan, 9. September. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Terroristen bedrohen den russischen und französischen Konsul und die Leiter der russischen und englischen Banken mit dem Tode. Gendarmen bewachen die Behausungen der Bedrohten. Die Lage in der Stadt ist äußerst bedrohlich. Die russische und englische Kolonie erhielten Befehl zur Abreise.

Mitbürger von Cunnersdorf!

Das zweite Kriegsjahr ist seit einem Monat angebrochen, der Winter naht, unsere braven Truppen gehen wieder großen Strapazen und Entbehrungen durch die Ungunst der Witterung entgegen. Da gilt es für uns Dabeingebliedene, die wir ihrer zähen Ausdauer und Tapferkeit allein es danken, daß unsere Heimat von den Schrecken und Verwüstungen des Krieges verschont geblieben ist, durch reichliche Spenden von Liebesgaben dafür zu sorgen, daß unseren tapferen Vaterlandsverteidigern der Mut und die Freudigkeit gestärkt wird, indem wir ihnen beweisen, daß wir freudigen Herzens bereit sind, reichliche Opfer an Gaben der Liebe und Dankbarkeit ihnen darzubringen.

Im Anschluß an die verschiedenen Aufrufe großer Vereinigungen, die gleichfalls bezwecken, die Liebestätigkeit erneut anzubringen, bringen die Unterzeichneten ihren Mitbürgern und Mitbürgerinnen in Erinnerung, daß die Sammelstelle für Liebesgaben aller Art nach wie vor sich im Gemeindegemeinschaftsamt befindet, und daß die hiesige freiwillige Kriegshilfe es übernimmt, die eingehenden Spenden je nach ihrer Verwendbarkeit in größeren Sendungen den Lazaretten in Hirschberg, dem Roten Kreuz oder der amtlichen Sammelstelle des V. Armeekorps zur Verteilung an die Truppen im Felde zuzuführen.

Besonders erwünschte Liebesgaben sind: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rotwein, Fruchtsäfte, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Fleisch, Fisch- und Gemüsekonserven, Musikinstrumente, Taschenslampen, Notizbücher, Briefpapier, Taschentücher, Fuchslappen, Leinwand, auch gebrauchte Decken, Kissen, Stöcke u. s. w.

Die Unterzeichneten hoffen zuversichtlich, daß dieser Aufruf auch in unserem Orte die Liebestätigkeit erneut anregen und uns wieder ebenso reichliche Spenden wie in den ersten Kriegsmonaten zuführen wird.

Der Gemeindevorstand. Der Amtsvorstand.
E. Hannheiser, Bürgermeister. Heimhalt.
Die freiwillige Kriegsfürsorge.
S. Sarn, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 11. September 1915, nachmittags 3 Uhr versteigere ich in Schreiberhan im Hotel „Mariental“, anderorts gepfändet:

- 1. 9 diverse Bestellen mit Matrasen, 1 Chaiselongue, 16 div. Tische, 2 Dvd. Stühle, 1 Partie diverse Federbetten, 2 Sessel mit Plüschbezügen, 1 Sofa, 1 Bierdruckapparat mit Schänke, 1 Grammophon m. 12 Platten, 1 Partie Wein-, Korn-, Löffel-, Wasser- und Biergläser, 1 alte Nähmaschine, 2 Berbedecken mit Gurten, 1 Omnibusfahrkarten, 1 Hörnerfahrkarten, 2 Sportfahrkarten und anderes mehr.

Alle Gegenstände sind gut erhalten.
2. Ferner im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Schönbrunn in Hemsdorf u. A.:
1 gut erhaltener Herrenpelz, 1 Partie gut erhaltene Herren-Anzüge, 1 Sommer- und 1 Winterüberzieher, 1 Robierpresse, 1 Voltmeter, 1 Schreibmaschine („Mignon“), mehrere Bücher für das Haus, 1 Rechtslexikon u. a. m.
Die Versteigerung wird voraussichtlich bestimmt stattfinden.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Es soll die Lieferung von ausgelassenem Rindsnierentalg, Rindfleisch, geräuch. Schweinefleisch, Schweinefleisch, Kaffee, Chicorie, Vollmilch, Magermilch, Magerkäse, Kartoffeln, gelber Seife und Waschlauge für das Wirtschaftsjahr 1. Novbr. 1915 bis 31. Okt. 1916 vergeb. werd. Es sind an den Unterzeichneten schriftliche Gebote einzureichen, zu deren Eröffnung Termin auf Dienstag, den 21. Sept. 1915, vormittags 11 Uhr, im Justizgebäude an der Bergstraße, Zimmer Nr. 59, anberaumt wird. Die Lieferungsbedingungen mit Bedarfsanfrage können daselbst während der Dienststunden eingesehen, oder gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden. Verträge über nicht lagerfähige Lebensmittel werden nur für einen Zeitraum von drei Monaten abgeschlossen, mit der Maßgabe, daß der Vertrag immer als auf einen weiteren Monat verlängert gilt, falls nicht 2 Wochen vor Ablauf von einer Seite eine Kündigung erfolgt.
Hirschberg Schl., 7. Sept. 1915.
Der Erste Staatsanwalt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelbesizers Heinrich Kummel in Krummhübel i. N. wird Termin zur Gläubigerversammlung auf den 27. September 1915, vormittags 11½ Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht in Schmiedeberg i. N. (Zimmer 14) anberaumt. Tagesordnung: Es soll ein zwischen dem Verwalter u. der Ehefrau des Gemeinschuldners in einem Anfechtungsprozesse geschlossener Vergleich genehmigt werden.

Schmiedeberg i. N., den 5. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Cunnersdorf.

Das bisher von Herrn Kaufmann S. Fischer ausgeübte Ehrenamt als Schiedsman ist von Herrn Kaufmann Gurth — Friedrichstraße Nr. 10 — übernommen worden. In Behinderungsfällen vertritt letzteren Herr Goldarbeiter Jaedel. Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. September 1915, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Gasthof zu Märzdorf i. N. bei Warmbrunn:
1 Vertikow (dunkel), 1 Sofa mit Plüschbezug, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle und 2 Kälber.
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

H.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

8. September.		9. September.	
Barometer	740 mm	Barometer	739 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 16 "	Höchster Stand	+ 16 "
Tiefster Stand	+ 9 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	46 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

Das Museum des RGB ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf., Mitglieder des RGB, auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/2 1 Uhr, Eintritt frei.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in Lomnitz, Sammelort der Bieter im Gasthause „zum Gerichts-freischam“:

- 1 eichener Herren-Schreibtisch, 1 eis. Geldschrank, 1 Ruhb.-Vertikow, 1 Garnitur m. Seidenplüschbezug, 1 imitierter Polisanterisch, 1 Mahagoni-rollobüro, 1 Ruhb.-Spiegel mit Schränkch., 2 Säulen (Eiche), 1 wertvolles Wandbild (heil. Abendmahl), 1 Plüschsofa, 1 Buffet u. a. m.

versteigert werden.
Potrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Ein älteres

Kriegspferd,

das f. d. Landwirtschaft geeignet, ist, etwa 1,60 groß, soll zum Preise von 350 bis 360 Mk. verkauft werden.

Interessenten wollen sich persönlich an den Herrn Amtsvorsteher in Schreiberhan wenden.
Hirschberg, d. 9. Sept. 1915.
Der Königliche Landrat.
von Bitter.

Am Montag, den 6. d. M., von Petersdorf bis Felsenmühle eine graue Winterjade

mit schwarzem Sammettragen u. zwei schwarzen Sammettaschen verloren.

Abzugeben bei Fuderieder, Felsenmühle. Post Petersdorf.

Rote + Lose

Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. cr. à 3,30 Mk., abzugeben.
Louis Schulz, Kgl. Loit.-Einnehm.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr.)

9. September 1915.	
1 Str. Sen (alt)	5,00—6,00 M.
1 " Langstroh	3,50—4,00 "
1 " Krumm- u. Preßstroh	3,00—3,50 "
1 Mdl. fr. Eier	1,80—1,90 "
1 Pfd. Butter	1,80—1,90 "
1 Str. u. Kartoff.	4,50—5,00 "
1 Pfd. neue Kartoff.	5—6 S.
1 Stück Porree	1—2 "
1 Gebund Petersilie	10 "
2 Pfd. Mohrrüben (Karotten)	15 "
1 Pfd. Spinat	10 "
4 Stück Oberrüben	10 "
1 Pfd. Zwiebeln	30—40 "
1 Stück Blumenohl	10—40 "
1 Pfd. Bohnen	15 "
1 Weißkraut	6—8 "
1 Schock Einlegesurken	1,20—2,50 M.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief heut Mittag 1 Uhr nach kurzem Kranklager meine innigst geliebte, teure Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Pauline Zwick

geb. Börner

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kauffung, den 7. September 1915.

Beerdigung: Sonntag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starben im Juli bzw. August auf dem östlichen Kriegsschauplatz die im Juni von der 4. Kompagnie zum Inf.-Regt. 329 verletzten Landsturmlente (soweit bisher bekannt):

Sergeant Wenzel Weinert, Hirschberg Schl.

Unteroffizier Erwin Pohlit, Minken,

Kreis Ohlau

Unteroffizier Franz Wähner, Smilowo,

Kreis Gostyn i. Pos.

Landsturm. G. Knobloch, Quersieffen i. N.

Landsturm. A. Schröter, Schmiedeberg i. N.

Landsturm. W. Drescher, Landeshut Schl.

Die Kompagnie wird das Andenken der wackeren, treuen Kameraden stets in Ehren halten!
Grabow i. Pos., im September 1915.

Kleiner,

Hauptmann und Kompagnie-Führer,
Landsturm-Bataillon Lauban-Hirschberg (V 28).



Den Heldentod starb am 12. August in Rußland mein lieber Mann, treusorgender Vater meiner fünf Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefle,

der Wehrmann

Gustav Scharfenberg

im Alter von 33½ Jahren.

Dies zeigen an in tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen:

Alwine Scharfenberg, geb. Fuchner, und Kinder,

Pauline Scharfenberg, als Mutter, u. Geschwister.

Märzdorf i. Nsgb., Cunnersdorf i. Nsgb.

Du warst so gut und starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 12. September, in der Kirche zu Giersdorf i. Nsgb. statt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
mich scheiden.

Fern von der Heimat und von seinen Lieben starb am 4. August 1915 auf dem Felde der Ehre in Rußland, bei Ausübung seines Berufs als Krankenträger, durch einen Bauchschuß, nachdem er an so vielen Kämpfen teilgenommen hat, mein über alles geliebter, herzensguter Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

Emil Feist

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.,

im Alter von fast 25 Jahren.

In namenlosem Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen, Verwandten und Bekannten an die schwergeprüfte, tieftrauernde Gattin

Minna Feist geb. Hänisch

Habishau, den 8. September 1915.

All Dein Fleiß und all Dein Streben,
Hat der Krieg zu nichts gemacht.
Und Dein jugendliches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Wie ist mir oft so bange,
Wie ist mir oft so schwer,
Daß ich mich soll rein finden,
Du guter Emil kommst nicht mehr!

Geliebter Gatte, was ist ohne Dich mein Leben.
Du warst so treu, Du warst so gut.
Mein alles wollte gern ich für Dich geben,
Kamst Du noch mal zurück.

Wie hilfreich warst Du doch für jeden,
Gefällig auch zu jeder Zeit,
Am letzten Tag hast Du auch noch bewiesen,
Als einem Kameraden den Du Hilfe leihst.

Du wolltest ihn gern verbinden,
Sein Leben Dir heilig war.
Doch in dem größten Augenblicke,
Dir nun selbst Dein Ende naht.

Durch einen Bauchschuß mußt Du geben,
Fürs Vaterland Dein junges Blut;
Wie gerne wolltest Du auch noch leben,
Nicht schlafen schon in Grabes Ruh.

So ruhst Du aus in jenem Massenarabe,
Mit sechs Kameraden an eines Waldesrand.
Dein schlechtes Grab wollen wir auf Dein
Verlangen,

Gleich nach dem Krieg, will's Gott,
es suchen auf.

Du schlummerst nun in Feindesob'n,
Schreibst uns nicht mehr ein frohes Wiederseh'n!

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 19. September,
im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der kaiserliche Postsekretär a. D.

Herr

Carl Bussian

im vollendeten 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

R. Binder, Rektor

u. **Frau Lina geb. Bussian.**

Hirschberg, den 8. September 1915.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. September, nachmittags 4 Uhr auf dem Ev. Friedhofe in Cunnersdorf von der Leichenhalle aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere Mitglieder:

**Oswald Hilger
Friedrich Müller**

Wir werden dereit stets gedenken.
Freiw. Feuerwehr Seiferschau (Riesengeb.)

**Wehmütige
Erinnerung**



bei der Wiederkehr des Todestages meines herzens-
guten, treusorgenden und unbergelichen Gatten,
unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers,
des Rentier

Oskar Grüttner

geb. den 4. Januar 1864, gest. den 10. September 1914.

Geliebter Gatte, laß am Jahrestage
Dir ein paar Worte, uns zum Troste, weihn;
Wenn wir auch sonst bei jedem Herzensschlage,
Voll Dankbarkeit und Liebe dachten Dein.
Allein heut ist der Scheidetag gekommen,
An dem Du Abschied hast von uns genommen,
Und das verdoppelt Deiner Lieben Schmerz
Um das verlor'ne Gatten-, Vaterherz!

Geliebter Gatte, laß Dir heute danken,
Für Deine Mühe, Deine Regsamkeit.
Du settest Deinem Schaffen keine Schranken
Und hattest Freude an der Felzarbeit.
Allein, Du tatest wohl zu viel des Guten,
Du kühltest schon des Herzens Muskel bluten;
Vertauschtest drum den arbeitsreichen Stand
Mit einem Ruhestand am Badenstrand!

Und hier wie dort erwarbst Du Dir Vertrauen
Weit über Deine Nachbarschaft hinaus,
Auf Deine Treu war seltenest zu bauen,
Drum bracht man Ehrenämter Dir ins Haus! —
Allein des Krieges ernste Anfangswochen
Sie haben Dir das treue Herz gebrochen,
Du reatest durch den Krieg zu sehr Dich auf
Und jagst als Gardemann ins Feld — hinauf!

Geliebter Vater, Deine Pflegekinder,
Sie danken Dir bis in die Ewigkeit.
Du liebtest sie wie's eigne Kind, nicht minder,
Als echter Vater nahmst Du sie zur Seit!
Doch umgekommen in den Kriegeswogen
Ist Heinrich wohl, der auch ins Feld gezogen:
Er ruht vielleicht auch schon im kühlen Grab,
Weil seit Oktober er kein Reichen gab.

Als bester Trost ist Frieda mir gegeben,
Mein liebes, gutes Töchterlein.
Sie klagt mit mir, weil sie so früh verloren
Des Elternhauses hehren Sonnenschein. —
Und nun leb wohl, mit Wünschen von uns allen,
Daß Dir's mög woblgehn in Himmels Hallen
Und sind auch uns zugänglich jene Höhen,
So gibt's dereinst ein frohes Wiederseh'n!

In aufrichtiger Liebe gewidmet von
Deiner trauernden Gattin
Marie Grüttner nebst Kindern
Gunnarsdorf, am 10. September 1915.
(Nachdruck verb.)

Seh. in G.

Nach Gottes Willen entschlief gestern früh 5 Uhr
nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel,

der frühere Gutsbesitzer

Ernst Hainke

im Alter von fast 63 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme allen
Verwandten und Bekannten hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bobekrähnsdorf, den 10. September 1915.

Beerdigung: Sonntag, den 12. September, mittags
1/21 Uhr vom Trauerhause aus.



Wehmütige Erinnerung

zur Wiederkehr des Todestages unseres unbergelichen,
lieben, herzensguten Sohnes, Bruders u. Bräutigams,
des Jägers

Heinrich Marksteiner

Gefallen in einem Gefecht in Frankreich am 10. Sep-
tember 1914 im blühenden Alter von 29 Jahren.

Es ist ein Kriegsjahr nun dahin geschwunden,
Ein Jahr voll Sorge, Kummer ohne Zahl.
Und Tränen flossen reichlich alle Stunden,
Viel Tausend Seufzer gab es und viel Qual.

Du konntest Deinen Bruder noch begleiten,
Dann mußtest Du auch fort, ihm nach.
Dein letztes Wort war: „Vetet recht für mich,
Daß Gott mich wieder führt gesund zurück.“

Hart war der Schlag, als Deine Todeskunde
Vor'm Jahr uns wurd' ins Haus gebracht;
Noch heute ist der Schmerz nicht überwunden,
Wir können Dein nur denken Tag und Nacht.

Als Erster bist im Dörflein Du geblieben,
In Frankreich haben treue Kameraden Dir
Dein Grab gemacht.
Wir aber, alle Deine Lieben,
Wir stehen verlassen, um das Glück gebracht.

So ruhe sanft, schlaf wohl in fremder Erde,
Wir denken Dein, bis unsrer Auge bricht.
Und ruft uns Gott einst ab von dieser Erde,
Seh'n wir uns wieder dann in höh'rem Licht.

Gewidmet von
den tieftrauernden Eltern und Braut,
der einzige Bruder, z. H. im Felde.
Baberhäuser Nr. 27 u. Bad Schwarzbach i. Niesengeb.,
den 10. September 1915.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Welches Geschäft
gibt tücht. Geschäftsfrau (Sub.
eines Geschäfts) Trifotagen und
Wollsch. in Kommiff. od. Ziel?
Offerten unter M 538 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Einfamilien-Villa,

7-8 Z., reiz. Gart., am Cava-
lierberg, m. 10 000 M. Anz. z. v.
Off. Hirschberg, Postschließf. 34.

Kaufe Landwirtschaft
durch Fettenhauer, Hirschberg,
Lichte Burastraße Nr. 18.

Ein gutes Pferd

steht zum Verkauf
Kretscham Maßdorf,

Verkaufe starke Braunen, 1,70 groß, fester Zieher.

Altschönanau Nr. 10. Tel. 89.

Ein Zuchtbulle, 1 1/2 J., zu Verkauf. Nieder-Verbisdorf Nr. 54.

S. b. e. 2 1/2 J. Schmittschafen od. Bull. 3. J. D. Krißschle, Grunau.

Ein junger Zugochse zu verkaufen Giersdorf Nr. 66.

Zwei starke Zugochsen stehen zum Verkauf Landeshut, Trautenauerstraße Nr. 26.



Sonnabend, d. 11. Sept., steht ein Transport Nutzkühe mit Kälbern u. nahe zum Kalben zum Verkauf. Sobel, Buchwald.

Eine junge, starke, neuemeltene Kuh- und Zugschaf steht zum Verkauf Steinheiffen Nr. 28.

Verkaufe 1 Stamm Hühner, rot Island, und einen Foxterrier-Hund. Ernst Jung, Kudelskadt.

Arbeits-Markt Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Kaufmann, 45 Jahre alt (Spezerei und Delikatessenbranche), sucht Stellung, ev. auch auf dem Lande, eignet sich auch zur Vertretung des Geschäftsinhabers. Offerten an Max Eisenstaedt, Hirschberg.

Glaschleifer (Kugler) stellt noch ein Konrad Tappert, Hirschberg.

Tüchtige, selbständige Landwirtin, anständig u. umsichtig, in Haus und Küche bewandert, wird zum 1. 10. 15 auf ein mittleres Gut als Stütze und Vertretung der Hausfrau gesucht. Gesl. Offert. mit Gehaltsansprüchen an Gut Rabenstein, Boberullersdorf, Post Vertheißd.

Wir suchen in Fischbach, Seitendorf, Merzdorf, Kreis Wolkstein, zuverlässige Personen zum Zeitungstragen. Bote aus dem Riesengebirge.

Haushälter bei gutem Lohn gesucht. Georg Strozynski, Dunkle Burastraße 4.

Einige Arbeiter

stellen ein Gebr. Erfurt, Papierfabrik, Zapfenstraße 23/24.

bauforsche gesucht. Derm. Raden, Eisenhandlung, G. m. b. H.

Bed. Mädch., ehrl. u. saub., f. vor- u. nachm. einige Std. gef., 10-12 W. mon., Wrmbrstr. 20a, I.

Gesucht zuverlässige, geübte Plätterin ins Haus. Offerten unt. R 361 an die Exped. des „Boten“ erb.

Tüchtige Schneiderin f. einige Tage ins Haus gesucht. Off. unt. T 363 an den „Boten“.

Für sofort gesucht in Jahresstellung perfekte Kalt-Mamsell.

Offert. mit Gehaltsansprüchen Königs Hotel, Schreiberhan.

Tüchtige Arbeitsmädchen per sofort gesucht. E. Siegemund, Boberberg 4.

Kräft. Mädchen od. Arbeiter zur Landwirtschaft gesucht Seiferschau Gut Nr. 12.

Besseres Mädchen, welch. Kochen gelernt hat, nähern kann u. im Haush. firm ist, sucht Stellung für 1. Oktober cr. als Stütze.

Gesl. Offerten unter Z 526 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gut empfohlenes Dienstmädchen findet Stell. Bahnhofstr. 69, II.

Alt. Mädchen sucht Stell. als Stütze in frauenlos. Haushalt, gew. im Kochen u. Nähen sowie in all. häusl. Arb. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. H 534 an d. Exped. d. „Boten“.

Mädchen für Hausarbeit und Mehlverkauf für sofort gesucht. Vormann, Niedermühle, Dirschberg.

Gesucht zuverläss., saub. Alleinmädchen, u. unt. 20 J., m. Kochkun., i. herrsch. Haush., 2 Pers. Offerten unter S 362 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vermietungen Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Al. möbl. Zimmer zu vermiet. Priesterstraße Nr. 11, 2. Et. r.

Teilnehmer zum möbl. Zimm. gesucht, mit voll. Pens. 55 Mk. Off. unt. O 360 an d. „Boten“.

Fortzugsh. ist eine 4-Zimmer-Wohn., 1. Stock, sch. Lage, bald billig zu vermiet. Off. u. J 535 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wohnung zu vermieten Markt Nr. 49. Zu erfragen bei Kamienski.

Stube und Alkove bald zu vermieten Sand Nr. 37.

Stube mit Kamm. u. Zubeh. zu vermieten Grunau Nr. 2.

Eine Wohnung, 2 Stuben, zu vermieten Straupit Nr. 31.

Kleine Wohnung zu verm. Gunnersdorf Nr. 136.

Wohnung, 2 sonn. Zimm. mit Küche u. Beigel., fortzugshalber Mitte Oktober zu vermieten.

Zu erfrag. bei Frau Wöbling, Gunnersdorf, Paulinenstraße 4, 2. Etage, nur vormittags.

Talstraße 5a, Gunnersdorf, Wohnung im 1. Stock, Stube, Alkove und Küche 1. Oktober zu vermieten.

Sonnige 1 Zimm.-Wohn. m. Balk. u. 2 Alkov. an nur ruh. Leute p. 1. 10., ev. sp., zu vermieten Herischdorf, Märzdorferstraße Nr. 2.

Zwei sonnige, zweifenstrige Zimmer (eins mit Ofen und Gas), möbl. oder leer, sind bald dauernd zu vermieten Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 22, 2. Etage. Zu besichtigen tägl. bis 1 Uhr.

Vegetarier sucht Pension! Angeb. mit Preis unter A 527 an d. „Boten“ erb.

Zum 1. Oktober cr. eine Wohnung zu vermieten Giersdorf Nr. 8.

Vereinsnachrichten Verein Bürgerkasino. Sonntag Ausflug Hartau. Abmarsch 2 1/2 Uhr Gnadenkirche.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Freitag bis inkl. Montag:

Das Waisenmädchen. Tieferegreifendes Schauspiel in drei Akten.

Notto: Leid kommt wohl ohne Liebe allein, Lieb' kann nicht ohne Leiden sein.

Kriegsbericht, u. a. zerschossene Riesenschiffe von Nowno. Eine traurige Pflicht. Brest-Litovsk. Erstürmung feindlicher Stellungen. General von Beseler. Türkscher Kriegsschauplatz.

Ein Kind des Dorfes. Der Roman eines schönen Dorfkinde's.

Serrliches Beiprogramm. Kinder verboten!

Rurtheater Warmbrunn. Freitag, den 10. September cr.: Zum Benefiz für Frau P. Margreiter und Fräul. S. Wohlbrück.

Muttersegen. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich. Kassenöffn. 7. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 11. September: Geschlossen.

Gerichtskretscham Altkemnitz Sonntag, den 12. September: Großes Konzert. Anfang 4 Uhr. Frau Kunze.

Apollon-Theater Nur alte Herrenstr. 3. Nur alte Herrenstr. 3. Von Freitag bis Montag. Ein wunderbares Musterwerk beiteilt sich

Der Chailock von Krakau ein Drama in 3 Akten von solcher Wirkung, wie bald nie gesehen.

Es schildert den unerschütterlich festen Charakter eines Israeliten. Jede Szene so packend, daß man es das Beste der Besten nennen darf.

Außerdem wieder ein Lustspiel in 3 Akten: Eine Verlobung mit Hindernissen. Sie lachen Tränen bei diesem humorvollen Stück. Desgleichen noch das vorzügliche Beiprogramm. Alles in allem ist das Programm wieder so gestellt, daß ein jeder das Theater mit größter Zufriedenheit verlassen wird.

Nur noch heute Donnerstag das köstl. Schauspiel in 4 Akt. Fürstin Spinnrosen tanzt. Um gütigen Anspruch bittet die Direktion.

Apollon-Theater Nur alte Herrenstr. 3. Nur alte Herrenstr. 3. Von Freitag bis Montag. Ein wunderbares Musterwerk beiteilt sich

Der Chailock von Krakau ein Drama in 3 Akten von solcher Wirkung, wie bald nie gesehen.

Es schildert den unerschütterlich festen Charakter eines Israeliten. Jede Szene so packend, daß man es das Beste der Besten nennen darf.

Außerdem wieder ein Lustspiel in 3 Akten: Eine Verlobung mit Hindernissen. Sie lachen Tränen bei diesem humorvollen Stück. Desgleichen noch das vorzügliche Beiprogramm. Alles in allem ist das Programm wieder so gestellt, daß ein jeder das Theater mit größter Zufriedenheit verlassen wird.

Nur noch heute Donnerstag das köstl. Schauspiel in 4 Akt. Fürstin Spinnrosen tanzt. Um gütigen Anspruch bittet die Direktion.

Ref. In L. Q. M.

Jeder Löser dieses Rebus **umsonst**
erhält von uns

das zeitgemäße, in jede Familie passende und packende Bild

„Des Kriegers Abschied“

Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 x 60 cm und stellt einen sehr schönen Wand-schmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten **nur die Löser** des Rebus **umsonst**.

Fr. Ida Saalberg, Frankfurt a. M., schreibt unaufgefordert: „Ich bin erstaunt, dass Sie mir für die geringe Mühe des Ratens einen so prachtvollen Preis zukommen ließen. Das Bild ist sehr fein ausgeführt und entspricht ganz meinem Geschmack.“
So und ähnlich urteilen Empfänger unserer Bilder.
Fortgesetzt gehen uns la. Anerkennungen und Dankschreiben für dieses Bild zu.

Sie können **ohne jede Verpflichtung** Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild,

Dortmund Nr. 300, Industriehaus.



Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, Ischias

SOLLTEN SIE! sei es dauernd oder nur von Zeit zu Zeit, leiden, so lade ich Sie hiermit ein, diese Gelegenheit zu ergreifen, und mir zu schreiben. Ich bin bereit Ihnen gratis und portofrei etwas zu senden, das Ihnen eine freundliche Ueberraschung bereiten wird. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung erzielt. Ich kann Ihnen versichern, daß ich das rechte Mittel besitze, die Ursache von Rheumatismus, Gicht (Podagra, Chiragra) usw. aus Ihrem Körper zu entfernen. Es wirkt auch gegen Leiden, die durch das Vorhandensein von Harnsäure im Körper verursacht werden wie Herzaffektionen, Lähmungen, Schwellungen, Magenschwäche usw., wie zahlreiche ärztliche Gutachten mir dies bestätigen.

Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen zum Versuch ein Buch und ein wirksames Mittel **vollständig gratis**. Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich die Annonce auf.

General-Depot: Viktoria-Apotheke, Berlin A 16
Friedrichstraße 19.

ANALYSE von Dr. Paul Jaserich, beid. Handelschemiker:
Bromnatrium 0,050%, Chlorlithium 1,320%, Chlormagnesium 6,91%,
Kaliumsulfit 1,35% usw. usw.

GRATIS

Spottbillige Reste

VON

Linoleum, Tapeten,
Stoff- und Kokos-Läutern,
Wachs- und Ledertuchen.
Tapeten- und Linoleum-Haus
Gustav Schenk

Fernruf 1928.

Liegnitz, Scheibstrasse 10.
Auswahl- sowie Muster- sendung
bereitwilligst.

Feinste Kochbutter,

auch in Meng., Pfd. 1,50, Kalao
1. Sorte Pfd. 2,80, Bananen-
Kalao Pfd. 1,50 Ml., zu haben
Krummhübel, Villa Cécilie.

Als Hafer-Eintäuser

bin ich für die Ortschaften und Gutsbezirke
Arnsdorf, Glausnig, Querseifen, Seidorf,
Wüsteröhersdorf, Rothenzschau, Hohenwaldau,
Arnsberg, Buchwald, Quirl, Steinseifen,
Buschvorwerk

ernannt und hat der Verkauf nur an mich zu erfolgen.

Ich bitte um baldige Angebote.

Friedrich Guhl, Fouragegeschäft,

Hirschberg i. Schl., Sand 11. — Telefon 322.

Damentuche

schwarz u. farb., empfiehlt
Carl Pohl, Tuchhandlg.,
Lichte Burgstraße 22.

Gut erhalten. Spazierschlitten

u. ebensolche Siedemaschine zu
verkaufen Seiferschau 6, Garten.

Prachtvolle, reife

Tomaten

empfiehlt billigst

Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstraße 30.

Billige Tomaten u. Pflaumen
zu vff. Dunkle Burgstr. 20, Hsst.

Zahnatelier A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II,
vis-à-vis II. Kirche.

Plomben, Zahnziehen
mit Betäubung etc.

Spezialität:

Garmentlojer Zahnerzäh.

Sprechstunden: 8-6 Uhr.

Sonntags 9-1 Uhr.

NB. Auswärt. Patienten

werden in einem Tage erled.

Eint.-Pflaumen, Pfd. 13 Pfg.,
u. Birnen versendet Ida Gütler,
Al.-Adressbfl., Post Schmottkeiff

Birnen 5 Pfd. 30 u. 40 Pfg. Bahnhofstr. 56.

Gr. Briefmarkensammlung, ev.
einz., kauft z. höchst. Preis Bad
Hinsberg (Gode).

Bücherschrank, Rußb., Federb.,
Fahrrad v. b. Warmbr. 27, I.

Regale mit Schüben
zu verkaufen Dornsdorf u. R.,
Gerichtsweg Nr. 2.

Photographischer Apparat
18x24, komplett, Grammophon
mit Platten und Klyphon bill.
zu verkaufen Bad Warmbrunn,
Füllnerkolonie Nr. 9.

Bienenkasten
angeschwemmt. Abzuholen
Doberröhersdorf Nr. 111.

Tischler-Holz, Kief. u. Eiche,
ganz trock., v. Stä., weg. Fortz.
zu verkf. Offert. unt. G 533 an
die Expedition des „Vote“ erb.

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen. Off. unter
M 516 an die Exp. d. „Vote“.

Gesundes Wiesenheu
kauft jeden Posten
Gut Subertushöh, Döberullers-
dorf, Preis Hirschberg.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl Schildauerstr. 20.



**Einkoch-
Gläser**

**Einkoch-
Apparate**

**Gelée-
Gläser**

**Kaufhaus
Pinoff**
Inhaber:
S. Feldmann



Blau Pflaumen!

beste Einlegevare,
1/2 Str. 3,50, ganzer Str. 13 Mt.,
Einlegebirnen 1/2 Str. 2,50 Mt.,
Tafelbirnen 1/2 Str. 3,50 Mt.,
gevl. Apfel, Str. 8 u. 10 Mt.,
Musäpfel Str. 7 Mt.
Versand per Nachnahme.
H. Brückner, Löwenberg Gchl.

Spezialgeschäft

für
eleganten

Damenputz

Hedwig Schenk
Confessastr.

Drillmaschinen,

Zweischarpflüge, Kartoffel-Erntemaschinen, Viehfutterdämpfer u. Kartoffelquetschen, Alfa-Milchcentrifugen, eine noch sehr gute Handdreschmaschine billig abzugeben bei

H. Mende, Maschinenhandlung, Grunau.

Heilmagnetische Behandlung

aller
Nerven- etc. Leiden

Homöopathische Behandlung akuter
:- und chronischer Krankheiten :-
Sprechstunden: 9-12 vorm., 5-6 nachmittags,
Sonntags 10-12 vorm.

F. Maist, Magnetopath

u. Vertreter der homöopath. Heilweise
Autoris. f. Spezialbehandlg. Bruchleidender
Liegnitz, Piastenstr. 46 part.

5 Minuten vom Bahnhof.
Besuche nach auswärts schnellmöglichst.

Jeder Landwirt

sehe bei Beginn des Herbstes
seine Pappdächer nach u. streiche
dieselben mit meinem seit Jah-
ren bewährten

Dachlack.

Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Löhn a. B.

Damenreisepelz,

gut erhalten, mittlere Figur,
außen schwarz, Cheviot, innen
Fuchs, Stuntschalltragen und
Aermelausschläge, privatim zu
verkaufen. Offert. unt. K 536
an die Exped. des „Vote“ erb.

Eiserner Sparkodherd,

gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an Frau
M. Glaeser, Petersdorf Nr. 208.

Durch rechtzeitige Abschlüsse grosse Vorräte und billige Preise.

Doppelseitige Fusslappen 45x50 Paar **48** ⚡
Prima Hemdenbarchend Mtr. **58** ⚡
" Jackenbarchend " **65** ⚡
" Militär-Barchend " **98** ⚡
" Velour für Unterröcke " **125** ⚡
" Barchendbettücher " **195** ⚡

Unterwäsche für Soldaten:

Futter-Hosen und Hemden
Strick-Unterjacken :-: Wollene Socken
Sämtliche Kamelhaar-Artikel
Brustschützer :-: Leibbinden :-: Pulswärmer
Unterjacken == Socken == Strümpfe.

Degenhardt & Wolf

vorm. H. Thiemann, Warmbrunnerplatz.

Freitag
ankommend mehrere Zentner

Breißelbeeren,

prachtvolle Pfirsiche,
" Tafelbirnen,
" Tafeläpfel,
Tomaten, Zitronen,
Sauerkraut, Sauergurken,
marinierte Heringe

empfeht
Alois Schwarzer

Inh. Paul Bogt.

!! Grosse Auswahl !!

in Winterhüten zu bill. Preisen.
Trauerhüte in allen Preislagen.
Auch werden Hüte zum Umrech.
angenommen.
Frau Ernst, Markt Nr. 11,
Eingang Dunke Burgstraße.

Gepflückte, saftige, süße
Weinbirnen,

Pfund 12 Pfg., Zentner 10 Mt.
hat abzugeb. Nitris, Dornsdorf
u. R., vis-à-vis Hotel „Berein“.

Bestellung. f. Winterkartoffl.
Weißtraut,
Butterrüben u. Fiedemohrrüben
erbitte rechtzeitig.
Fr. Scheuermann, Cronmenau.